

Die
Dem Bräutigam Jesu/
als

1527

1978

Eine { herklich erfreute/
köslich bekleidte/
zierlich geschmückte } Braut/
entgegen gehende
weiland

L

1637
(61)

Edle / Hoch- Ehren- Tugendreiche
Jungfrau

Maria **D**orothea **L**indnerin /

Des
Edlen / Besten / Hochgelahrten

Herrn **D.** **J**ohann **L**indners /

Berühmten | Cri- allhier /

Mit der auch

Edlen / Hoch- Ehren- Tugendreichen
Frauen

Elisabeth gebornen **S**eyfertin /

gezeigete

Einig- übrige Herz- schönste Tochter /

Wey dero Christlichen Volckreichen Leich- Bestattung
den 17. Decembr. 1667.

in der

Dom- und Churfürstl. S. Begräbnis- Kirche
zu Freyberg /

aus dem Cap. 61. v. 10. Esaiæ

Wey einem bekehrten einfältigen Leichen- Sermon
eingeführet

Durch

SEBASTIANUM Gottfried Starck / D.
Pfarrern und Superintendenten.

Freyberg / gedruckt bey George Weubern / 1668.

Der
Allzeit Hold / und nunmehr Wohl, seligen
Jungfrau
Anna Dorothea Lindnerin
Herzbetrübtesten beyden Eltern/
Dem
Edlen / Besten / Hochgelahrten
Herrn D. Johanni Lindnern/
berühmten JCo in Freyberg/
als
Vatern/
und
Der Edlen / Hoch, Ehren, Tugendreichen
Frauen
Elisabeth gebohrne Seyfertin/
als
Mutter/
übergiebet
herzsehnlichen Begehren nach/
zu
Trost und Erquickung
vermittelst Anwünschung
ewigen
Heils/ Segens und Lebens/
Diesen einfältigen Leich-Sermon
beneben beygefügten schönen tröstlichen Redent
Lutheri/ darüber sich gewiß ihre Herzen nicht/
einmal in brünstige Thränen ergießen werden

Sebastianus Gottfried Starck/ D.

Kapsel 78 L 1637 [61]

AKC



Doct. Martini Lutheri
Tröstliche Reden in seiner Tochter
Kranckheit und Begräbnis.

(Tischreden c. 48. vom Tode p. m. 352. b. seqq.)

1. **D**A seine Tochter (Magdalena) noch sehr krank lag / sprach Er D. Martinus: Ich habe Sie sehr lieb / aber lieber Gott so es dein Wille ist / und du Sie dahin nehmen wilt / so will ich Sie gerne bey Dir wissen.
2. Und da Sie im Bette lag / sprach Er zu Ihr: Magdalenchen mein Töchterlein / Du bleibest gerne hier bey deinem Vater / und zehest auch gerne zu jenem Vater / sprach Sie: Ja herker Vater / wie Gott will. Da sprach der Vater: Du liebes Töchterlein / der Geist ist willig / aber das Fleisch ist schwach / und wandte sich herum und sprach: Ich habe Sie ja sehr lieb / ist das Fleisch so starck / was wird denn der Geist seyn?
3. Als Sie aber im letzten Zügen lage und iezo sterben wolte / fiel Er für dem Bette auff seine Knie / weinet bitterlich / und betet / daß Sie Gott wolt erlösen / da verschied Sie / und entschieff ins Vaters Händen.
4. Er wiederholet oft und sprach / Ich wolte gerne meine Tochter behalten / denn ich habe Sie ja sehr lieb / wenn Sie mir unser Herr Gott lassen wolte / doch geschehe sein Wille / Ihr kan nichts bessers geschehen. Da Sie noch lebete / sprach Er zu Ihr: Liebe Tochter / du hast noch einen Vater im Himmel / zu dem wirstu ziehen.
5. Da Sie in Sara geleget war / sprach Er / Du liebes Lenichen / wie wohl ist Dir geschehen? Sah Sie also liegend an / und sprach: Ach Du liebes Lenichen / Du wirst wieder aufferstehen / und leuchten wie die Sterne / ja wie die Sonne.
6. Da das Volk kame / die Leiche helffen zu bestatten / und den Doctor nach gemeinem Gebrauch und Gewohnheit anredeten und sprachen: Es wäre ihnen sein Betrübnis leid / sprach Er: Es soll Euch lieb seyn ich habe einen Heiligen gen Himmel geschicket / ja einen lebendigen Heiligen / O hätten wir einen solchen Tod / einen solchen Tod wolte ich auch diese Stunde annehmen. Da sagte einer/
ner/

ner/ja es ist wohl wahr/doch behält ein ieder gerne die Seinen. D. Luther antwortet: Fleisch ist Fleisch/und Blut ist Blut/ich bin froh daß Sie hinüber ist/ keine Traurigkeit ist da/denn des Fleisches.

7. Da man Sie einscharrte und begrub/sprach Er/ Es ist die Auferstehung des Fleisches. Da man wieder vom Begräbnis kam/sprach er: Meine Tochter ist nun beschicket an Leib und Seele.

8. Als Magdalena D. M. Luth. Tochter 1542. gestorben war / da hat D. Martini Frau die Nacht zuvor einen Traum gehabt/ daß sie gedeucht / daß zween schöne junge geschmückte Gesellen kommen wären/ und hätten ihre Tochter wollen zur Hochzeit führen. Als nun Philippus Melancton des Morgens kompt ins Kloster/ und fraget was ihre Tochter machte/ da hat sie ihm den Traum erzehlet/aber er war drüber erschrocken/ und zu andern gesaget: Die Jungen Gesellen/ sind die lieben Engel/die werden kommen und diese Jungfrau in das Himmereich/in die rechte Hochzeit führen/ und an demselbigen Tage war Sie auch gestorben.

9. Wenn meine Tochter Magdalena/ (sagte auff eine Zeit D. Martin Luther) wieder solte lebendig werden/ und solte mir das Türckische Königreich mitbringen/so wolte ichs nicht thun/ O Sie ist wohl gefahren: Beati mortui, qui in Domino moriuntur, wer also stirbet/ der hat das ewige Leben gewiß / Ich wolte daß ich und meine Kinder/und ihr alle solt so hinfahren, denn es werden böse Zeiten hernach folgen.

10. Unter andern sagte Er: Man muß die Kinder doch versorgen/und sonderlich die armen Mägdlein / wir dürffen nicht sorgen / daß einander sich ihr annehmen wird/ ich habe mit den Knaben keine Barmherzigkeit/ ein Knab ernehret sich / in welches Land er kömpt/ wenn er nur arbeiten will. Aber das arme Mägdlein Volck muß einen Stab in der Hand haben/ ein Knabe kan in die Schule lauffen/ nach Parteecken / daß darnach ein feiner Mann aus ihm werden kan/wenn er es thun will/ das kan ein Mägdlein nicht thun/ es kan bald zu schanden werden. Und

NB darauff: Ich gebe diese Tochter unserm HERN Gott sehr gerne/nach dem Fleisch aber/ hätte ich Sie gern länger bey mir behalten/weil Er Sie aber weggenommen hat/so dancke ich Ihm.

Süßer

Ist nicht
ungleich
dem Traum
so die J.
Kindnerin
von sich
selbst ge-
habt.



Süßer JESU!

Siehe umb Trost ist uns allen iho sehr
bange/nimm dich doch unser Seelen herzh
lich an/ unsere Augen flüssen mit Was-
ser/ ergoicke uns durch dein Wort/ hilff
uns/ und stärke uns in dieser Stunde/
Amen. Deine Lincke lieget unter uns-
sern Haupt und drücket / Ach deine
Rechte Herke uns wieder/ Amen/ Süß-
ser JESU Amen!

Jes. 38. v.
17.

ps. CXIX.
v. 136. &

154.

Cant. 11. v.
6.

Antritt.

Müde / allerselts Geliebte/
und meist von Herzen betrübt
Freunde/ sonderlich aber du annoch
in lauter Thränen schwimmendes
Vater- du annoch in lauter Thränen
schwimmendes Mutter- Herz / Es
spricht eine Stimme: Predige. Aber was soll ich predigen?
da mein Herz und Zunge zugleich im Wasser mit-
steget/ und die Augen lauter Thränenquelle mit seyn? Doch
es muß geprediget seyn. Und nun hat jemahls aus der Sula-
mitischen Gespeltenschaft hier in dieser Welt eine Jung-
frau gelebet/ die auf das erschollene Geschrey: Ecce Spon-
sus

Jes. XL. v.
6.

Matt. XXV.
v. 6.

2 Die zur Hochzeit des Lambs herglichen erfreute:

Cant. I. v. 4.
Apoc. XIX. v. 7.
Ps. XLV. v. 5.

Jesus venit, Siehe/der Bräutigam **JESUS** kömmet: bereit/hurtig und fertig gewesen/ aufzustehen/ vnselben als seine Braut entgegen zu gehen / ihre zarte Braut-Hand in seine liebliche Bräutigams-Hand einzuschlagen/ daß er sie nur sein bald möge nach sich ziehen/ und neben sich zur Hochzeit des Lambs einführen in das ewige Leben; So ist es im Grund der Wahrheit gewesen eben die hier für unsern betäubten Augen nunmehr stehende wohlfeelige Mit-Schwester/die weiland WohlEdle / von Gott dem Heiligen Geist selbst an Leib und Seele mit lauter himmlischer Gottseeligkeit und Tugend gezierte/ und geschmückte Jungfrau Anna Dorothea/ des gegenwertigen Edlen / Besten und Hochgelahrten/ Herrn D. Johann Lindners/berühmten Jcti, und hochansehnlichen Consulents aühier/mit der auch Edlen/HochEhr- und Tugendreichen Fr. Elisabeth/ gebobrner Senfertin / gezielet/ noch einig übrigen Herzschönsten Tochter/ ihrer geheiligten Seelen nach bereit in der Seeligkeit/ bey ihrem Bräutigam **JESU**/als seine Braut zur Rechten stehende in lauter köstlichen Golde.

D. Mamphr. Pa-nopl. p. 265 266.

Denn höret nur von Ihr dieses singulare oder sonderliche. Gleichwie Herzog Johann Wilhelm von Sachsen/kurz vor seinem Ende/dieses begegnet/ daß Er im Traum ein Chor Engel gesehen/ die für seinem Gemach mit allerley Seiten-Spiel musiciret/ worunter dem einen/ der etwas grösser/ diese Worte auf dem Rücken geschrieben standen:

Bringet mir Diesen zur Ruhe.

Und er daher solchen bald für einen divinum mortis nuncium, für einen Göttlichen Todes-Bothen erkennet / daß
er

Köstlich bekleidte/zierlich geschmückte J. Lindnerin. 3

er sich stracks/ nach dem er früh morgens diesen Traum seinen
Näthen erzehlet/ zu einem seligen Ende fertig gemachet:

Also ist es eben auch dieser unser hold- und wohlsee-
ligen Jungfer Mit-Schwester ergangen; Etliche wenig
Tage vor ihrem Abschiede träumete ihr auch des Nachts/ als
ob drey Engel zu ihr kämen/ worunter denn der eine Sie
also freundlich anredet: Du wirst sterben; Darauf die
andern beyde ohne verzug zugetreten/ und mit einem gar
reinen Tüchlein den Angstschweiß von ihrer Stirn ge-
wischet.

Gestalt Sie nun dieses Engel-Gesichte/ so bald Sie
erwachet der lieben Frau Mutter erzehlet/ und dahin ge-
deutet/ daß diese drey Engel wohl von niemand anders als
von JESU abgeschicket/ Ihr zu verkündigen/ daß Er
als Ihr Bräutigam kommen/ und Sie als seine Braut durch
ein sanfftes seeliges Sterb- Stündlein zur Hochzeit des
Lambs heimholen wolle. Also ist es geschehen/ daß Sie sich
gleichesfalles darauf fertig gemacht/ bey obgedachten El-
tern/ Vater und Mutter/ bey vielen unterschiedenen herz-
brünstigen basis oder Küssen/ Abschied genommen/ sich
mit dem theuren Zehr-Pfennige des wahren Leibes und Blus-
tes JESU Christi speisen und träncken lassen/ und da-
hin resolviret/ da Sie nur das Engel-Brod und den
Seelen-Wein genossen/ so sey Sie bereit/ ihrem See-
len-Bräutigam/ den Ihr kein Teuffel noch Helle aus-
dem Herzen reißen solte/ entgegen/ und als seine him-
lische Braut mit Ihm zur Hochzeit des Lambs zu ge-
hen/ in das ewige Leben. Worzu Sie denn bald selbst
eingestimmt mit Freuden/ und zur Anzeige/ wie Sie nun-
mehr gank fertig/ JESUM von fernen angesungen:

4 Die zur Hochzeit des Lambs herzlich erfreute:

Wie bin ich doch so herzlich froh/
Daß Du mein Schatz bist das A und O/
Der Anfang/ und das Ende/
Nun wirst du mich zu deinem Preis
Aufnehmen in das Paradies/
Des klopf ich in die Hände
Amen/Amen/

Komm Du schöne Freuden-Krone
Bleib nicht lange /
Deiner wart ich mit Verlangen.

Das mag ja auf der Engel-Traum/sich wohl zur An-
kunft und Nachfolge des Lambs und Bräutigams Jesu
bereit gemacht/heissen

*Cant. 11. v.
4. 5.* Welcher Bräutigam Jesus denn auch solches Ihr pro-
lubium & desiderium, solche ihre Lust und Begierde dermas-
sen wohlgefallen lassen/ daß Er nicht lange aussenblieben/
sondern cito bald kommen/ und Sie als Seine Braut/
durch ein gar sanftes seeliges Einschlaffen zu sich in sein
Reich genommen/da nunmehr die Liebe recht sein Panier
über Sie ist/ und Sie mit lauter himmlischen Blumen erqui-
cket/und mit lauter himmlischen Aepffeln gelabet wird; Und
das alles ihrer in seinem Blut geheiligten Seelen
nach/die solcher Gestalt von Ihr geschieden / daß wir nun
nichts mehr/als den erblasten Körper/von Ihr zurücke behal-
ten/ so lange bis ihn Jesus am jüngsten Tage zu einer seeli-
gen reduntion und Wiedervereinigung wird nachholen.

*1. Cor. XIX.
37.* Entzwischen aber mit solchem hinterbliebenen ge-
heiligten Körper was sollen und wollen wir denn mehr
machen? Daß wir denselben als einen gewesenen Tempel
Gottes des Heiligen Geistes/gleich der Tabernakel Körper fein
säuberlich gewaschen: Als den Körper ihres Bräutigams
Jesus

Köstlich bekleidte/zierlich geschmückte J. Lindnerin. 5

Jesu in ein rein Leinwand eingewickelt/ denselben mit einem *Matth.*
köstlichen Rock und andern ihren Jungfräuliche Schmuck/ *XXVII. 590*
nach Gewohnheit der alten Kirchen gezieret / auch sonderlich
das Haupt mit Golde gekröhnet/ zum Zeugniß/ daß Sie
nunmehr auch durch des Lambs Blut überwunden/ und die *Apoec. XII.*
Crone des Lebens davon getragen/ und Sie also hier recht/ *II.*
solch ihrem geschmückten Körper nach/ gleich als ein leben-
diger Engel/ wie der gemeine Mann also redet/ im Sarge
da für uns lieget/ daran haben wir gar nicht unrecht/ son-
dern vielmehr loblich und Christlich gethan/ indem ja Spr-
rach klärlich haben will / daß auf solche gebührliche Weise
man den Leib der Verstorbenen verhüllen / und ehrlich zum *Syr. 38. 16.*
Grabe bestatten soll.

Alleine wo weiter mit ihm hin? Hinunter in das fin-
stere Grab zu sencken/ und ihn da den Würmern / als uns *Job. XVII.*
ser Mutter und Schwestern/ wie also Job redet/ zum besten *14.*
zu geben/ deuchtet zwar ihrer vielen etwas betrübt un schmerz-
lich zu seyn/ daß eine solche schöne Bluhme/ solch ein Con-
terfey aller Jungfräulichen Tugenden/ soll so bald ver-
stecket und mit der Erden bedecket werden. Alleine wo an-
ders hin? weil einmahl die Erde das Mutter-Recht an uns *Syr. IV. 11.*
gewonnen/ und es doch dabey bleibet/ daß weil wir zusammen *Gen. III.*
Erde/ auch zu vorhero zur Erde wieder werden müssen/ ehe *19.*
das verweßliche kan anziehen das unverweßliche / und das
sterbliche die Unsterblichkeit/ so müssen wir doch noch in ei- *1. Cor. XV.*
nen sauern Apffel beissen/ und demnach der Mutter- *54.*
Schoos anvertrauen/ was ihre ist/ allerdinges denn dies
ses auch gar bald erfolgen wird/ daß solcher gestalt der Körper
in sein zubereitetes dormitorium oder Schlaffkammerlein
wird eingesencket werden / wann nehmlich wir vorhero ih
noch zu Ehren einen kleinen Reich-Sermon aus dem von

6 Die zur Hochzeit des Lambs herzlich erfreute:

Ihr selbst schon längst erwehlten Leichen-Text/ auf diese Art
und Weise werden gehalten haben/ daß wir nehmlich fürzlich
vernehmen/ wie doch diese unsere wohlseelige Mit Schwe-
ster bey ihrem letzten seeltigen Zug aus diesem zeitlichen/
ihrem Bräutigam Iesu zur Hochzeit des Lambs in das ewi-
ge Leben entgegen gegangen/
Einmals/ als eine herzlich-erfreute Braut/
Andermahl/ als eine köstlich-bekleidte Braut/
Drittens/ als eine zierlich-geschmückte Braut.

Psal. XLV.
v. 2.

Hierzu nun/ daß der Bräutigam Iesus/ selbst uns wol-
le das Verständniß eröffnen/ und der himlische Vater un-
sere Zunge einen Griffel eines guten Schreibers seyn lasse;
Damit alles/ was wir darbey in die Herzen der betrübten El-
tern einschreiben/ möchte zu lauter kräftigen Trost-
Blumen werden / so leget euch zu Behuff dessen mit mir
nieder auf die Knie eurer Herzen/ und betet im Geist und in
der Wahrheit einbrünstig/ und andächtig

Vater Unser.

Der Text

Darinnen sich diese unsere wohlseelige Himmels-
Braut/ die Schöne Jungfer Lindnerin/ schon vor vie-
len Jahren also verliebet / daß Sie daher eben zum
Grund diesem Ihren gegenwertigen Leich-Sermon ihn er-
kieset/ und mit Ihrer eignen Hand in Ihr von dem Seel-
Lindnerischen Herrn Groß-Vater verehrten
Beicht-Büchlein/ eingeschrieben/ ist zu finden:

Esaia LXI. v. 10.

Da eben dieser Prophet die Sulamithin Iesu / die
Christliche Kirche in gemein/ und mit derselben diese ihre Ge-
spielin/ unsere holdseelige Jungfer Lindnerin also
redende einführet:

34

Köstlich gekleidte / zierlich geschmückte J. Lindnerin. 7

Ich freue mich im **HERRN** / und
meine Seele ist frölich in meinem
GOTT. Denn Er hat mich ange-
zogē mit den Kleidern des Heyls /
und mit dem Rock der Gerechtigkeit
gekleidet / wie einen Bräutigam mit
Priesterlichen Schmuck gezieret / und
wie eine Braut in ihrem Geschmeide
berdet.

Lingang.

Auff und zwanzig Jahr sind es
nunmehr / da durch Gottes Gna-
de dieses heilige Lehr- Amte Ich gefüh-
ret / und dabey viel unterschiedene Pre-
digten in gemein / insonderheit aber
viel unterschiedene Leichen- Pre-
digten aufgesetzt und gehalten habe:
Allein wenn ich mit denselben zurücke gehe / und mich ihrer zu-
sammen erinnere / so mag ich wohl dem Hieronymo seine *Hieronymo*
Wort abborgen / und sagen: quod inter omnes materias, *I. Epist.*
quas ab adolescentia (officii mei) usque ad hanc ætatem *ad Deme-*
manu scripsi meâ nihil præsentis opere difficilior, daß unter *triadens p.*
allen mir niemahls keine so difficil, so schwer / so sauer auf- *m. 22.*
zusetzen ankommen / auch mir niemals bey einiger die Beh-
muth und die Thränen das Herz also belauffen / als eben
aniso

8 Die zur Hochzeit des Lambs herzlich erfreute:

aniso bey dieser. Und wenn ich mit Hieronymo nur weiter meine affectus, oder Herzbewegungen bekennen soll/ wie er bey seinem Leich-Sermon, den er über den seligen Abschied der Jungfrau Blestillæ aufgesetzt/ saget: quod totus hic liber fletibus scribatur, daß dieses Buch mit lauter Thränen von Jhr geschrieben/ also mag ich wohl sagen: quod tota hæc mea concio actibus conscribitur, daß auch diese Leich-Predigt von mir mit nichts/ als mit lauter Thränen/ aus nichts/ als aus lauter Thränen / und denn auch bey nichts/ als bey lauter Thränen zu Papiere gebracht/ wie ich denn das Concept hier weisen könnte/ daß noch die hellen Zähren drauff stehen/ und mit der Dinten in einander geflossen/ Ursach dessen ist/ daß nicht nur allein die herzschnierlich Betrübten ich in lauter bitteren Thränenwasser für mir gefunden/ als iso bald nach den seligen Abschied ich Jhnen mit Trost beyzuwohnen Sie besuchte/ sondern auch/ daß noch niemand gewesen/ der bey Bestellung derselben etwas mit mir zu reden und zu handeln gehabt/ der nicht gegen mir seine Stimme aufgehoben/ und bitterlich geweinet hätte/ daß denen armen Eltern diese Krone ihres Hauptes so bald abgefallen/ und die schöne Lilie dieser Stadt/ die erst recht zu blühen / und wol zu riechen anfieng/ verwelcken müssen; Und noch iso hier in diesem unsern geistlichen Bethanien oder Trauer-Hause/ wenn ich mich recht unter euch umbsehe/ was sehe ich anders auf allen Seiten für mir/ als nur lauter Ursachen zur Behnuth / als lauter Ursachen zu Zehren und zu Thränen.

Thren. V.
16.
Syr. 39.
v. 18.

Ach sehe ich noch einst zu guter letzt hier im Sarge an die Herz-schönste Tochter dieser beyden herzbe-trübten Eltern/ die allerholdseligste selige Jungfer Lindne

Köstlich bekleidte / zierlich geschmückte J. Lindnerin. 9

Lindnerin / was giebet mir dieselbige anders an die Hand /
als Ursach über Sie nochmals zu wimmern und zu weinen.
Nennet mir doch nur / liebsten Freunde / eine einige Zu-
gend / die in gemein ein jedes Frauen-Zimmer / insonder-
heit aber eine Jungfrau wol zieren können / so sich an ihr
Zeit ihres Lebens in voller Blüthe nicht solte gefunden haben.
Und da nun dem also / und ich solte nicht mit wimmern omnes
pariter ejusmodi morte defecisse virtutes, daß also durch
diesen ihren einzigen Tod alle Tugenden in Ihr zu-
gleich mit aufgehöret / wie also Hieronymus von seiner
Jungfrau Blehilla redet / wie solte / wie könnte ich es doch über
das Herz bringen? Tho nicht eben alles zu erwehnen / son-
derlich welch ein überaus schönes holdseliges Rahel-Bild /
welch ein überaus keusches züchtiaes Susannen-Bild /
welch ein häußliches arbeitsames Marthen-Bild / welch
ein gehorsames kindliches Rebecca-Bild / welch ein ver-
nünfftiges freundliches Abigail-Bild / welch ein mildes /
und gegen das liebe Armuth warmherziges Tabéen-Bild
und dergleichen an Ihr herfür gescheinet und herfür geleuch-
tet. Si enim cuncta virtutibus ejus congrua dixero, adu-
lari putabor: si quædam subtraxero, ne incredibilia vide-
antur, damnum laudibus ejus mea faciet verecundia.
Denn also meine ich mit Hieronymo, solte ich alles / was
ihren Tugenden gemäß / erzehlen / so möchte ich dafür
angesehen werden / als heuchelte ich etwan denen El-
tern damit. Oder aber solte ich was daran ver-
schweigen / damit es nicht für unmöglich gehalten
werde / so befahre ich mich / ich dürffte durch solch mei-
ne Schamhaftigkeit ihrem Tugend-Preis mehr
schaden / als nützen. So lasset uns daher nu an Ihr noch
einst warnehmen die einzige Pietät oder Gottseeligkeit /

Hieronymus
l. 1. Epistol.
ad Deme-
triam p.
m. 22. b.

B

die

10 Die zur Hochzeit des Lambs herzlich erfreute:

Hieronymus
l. 1. ad He-
liodorum
in Epitaph.
Nepotiani.
p. m. 9. a.

Hieronymus
ad Letam
de institu-
tione filia.
l. 1. p. m.
20. b.

Hieronymus
l. 1. ad Pau-
lam super
obitu Ble-
silla. p. m.
56. b.

die sich wohl recht mit ihr dermaßen conforiret und ver-
schwestert/ daß bey instehender Ablebung ihres schönen Le-
bens-Lauffes E. Liebe sich wird verwundern müssen / Und
möchte ich wohl wissen/ ob auch die Gottseeligkeit selbst
so Gottseelig seyn könnte/ als diese unsere wohlseelige
Jungfer Lindnerin gewesen/ sonderlich aber was Ihr
fleißiges andächtiges Bibel-Lesen/ und andere dergleichen
Gottseelige Bücher betrifft. Und wenn wir dahero Ihr
den Preis zulegen/ den dort der Hieronymus seinem Nepo-
tiano giebet/ quod lectione assiduâ, & meditatione diu-
turna pectus suam Bibliothecam Christi fecerit, daß durch
stetes Lesen/ und tägliches nachforschen in der Bibel/
Sie ihr Herz und Seele zu einer rechten Bibliothec
oder Liberey Christi gemacht/ werden wir nicht irren.
Oder liebe Herzen Vater hatte nicht nöthig Sie dahin an-
zuhalten/ ut reddat sibi pensum descriptum aut floribus
carptum, wie also Hieronymus die Letam vermahneth/ daß
sie es mit ihrer Tochter halten soll/ daß sie ihm täglich ihr
gewisses pensum aus dem Blüthen heiliger Schrift
als ein Stenlein des Heil. Geistes zusammen getra-
gen/ fürzeigen möchte. Sie brachte es ihm schon von sich
selbst/ wie solches Ihre annoch vorhandene MSta weisen.

Und was meinet wohl E. Liebe/ wenn mir dieses alles/
bey nochmaliger Anschauung der Herzsönsten Jung-
fer Lindnerin hier in dem Sarge/ zu Herzen steigt/ solt es
wohl möglich seyn/ mich des Wimmerns und Weinen zu
enthalten/ daß diese liebliche Blühine der Gottseeligkeit
so bald/ und zwar immaturâ flore in der unzeitigen Blü-
the/ mit der Blesilla hat müssen durch den zeitlichen Tod mo-
rirtet und abgemeihet werden/ zumahl es ja recht mit ihr ge-
heissen/ quod puellares annos fidei ardore superavit, daß/
bey

Köstlich bekleidte / zierlich geschmückte J. Eindnerin. II

bey solcher Bewandnis / durch Ihre Gottseligkeit
und Glaubens Brunst / Sie ihre Jungfräuliche
Jahre weit überstiegen / wie also Hieronymus seine
Jungfer Demetriadem weiß heraus zu streichen.

Nächst diesen wende ich mich von der erblassen Toch-
ter zu denen hierüber in lauter Thränen schwimmenden
Eltern / Ach ! Ob die mir einige ansam oder Anlaß zum
Thränen geben / frage ja niemand. Ich will iho nicht wieder-
holen die Wort / damit Sie mir beyde bey meinem ersten Zu-
spruch / gleich den Heliodoro bey dem Hieronymo begegnet :
Ah quam hæredem putavimus, funus tenemus ! Ach die
wir verhofften / daß Sie seyn solte unsere Erbin / die
haben wir da eine Leiche für uns liegen ; En rerum in
nobis ordo mutatus est, & in calamitatem nostram per-
didit sua jura natura ! Siehe bey uns hat sich gleich der
ganze Lauff aller Dinge ganz umbgekehret / und
hat die Natur zu unserm grossen Verlust und Scha-
den wohl recht ihr Recht verlohren. Quod exhibere
s. nibus juvenis debuit, hoc juveni exhibemus senes :
Die Ehre / die Diese unsere noch junge Tochter uns
ihren alten Eltern erweisen sollen / müssen wir Alten
nun Ihr / als unser einigen Tochter erweisen / Ist das
nicht schmerzlich ; Wir sollen dieses unser dimidium cordis,
dieses unser halbes Herz für uns in die Erde sencken lassen /
triste funeri filiaæ obsequium demus, wir sollen der Toch-
ter zur Leichen folgen / Ach mag auch wohl iho ein
Schmerz seyn / wie unser Schmerz ! und was dergleichen
Worte dazumahl mehr gefallen / die hier zu wiederholen eben
so viel seyn würde / als die ohne das in lauter Blut lie-
gende Herzen noch mehr blutend machen. Nur als
lein in re præsentis und bey der Gegenwart zu bleiben / so

*Hieronymo
l. 1. in Epi-
taph. ad
Nepot. p.
m. 8. a.*

12 Die zur Hochzeit des Lambs herzlich erfreute:

Judic. XI. 35. Sehet mir doch Erstlich den schmerzhaften Herrn Vater an / wie er recht in mero pallore & squalore, und also gleich selbst als eine erblaste Leiche für uns stehet. Bey der Nachfolge des Sarges bis hieher / was habt ihr wohl anders gehört / als daß er dieser seiner Tochter / wie dort der Jephtha der Seinigen / nachgejammert: Ach meine Tochter! Ach meine Herzsönste Anna Dorothea / wie beugest und betrübest du mich doch! Ach wie verkehrst du mir doch meine hohe Freude in lauter tieffes Herzeleid / daß ich nun den Kopff niederschlagen / und aller Freuden / die ich mir über Dir eingebildet / vergessen muß! Ach wenn ich nur vor Dir hätte sterben sollen!

Matth. IX. 18. seqq. Und bin ich gewiß / wenn dieser Vater von seinem Jesu sollte dieses erhalten können / daß er ihm solche Tochter sollte bey der Hand ergreifen / und wieder lebendig machen / er würde mit Jairo ihm gerne auch zu Fusse entgegen gehen / und wenn der Weg noch so weit seyn möchte; So gar nahe tritts ihm an das Herz / daß er diese seine einzige Augenlust / und dieses sein Je länger ie lieber sich im Hause soll beraubet sehen.

Und nun fürs Andere / was machet hier die Mutter? Sehet doch Dieselbe an / wie viel Trückerlein Sie bereit durch ihre helle Mutter-Tränen durchgenäßet; Ach was ihre Gedanken bey diesem schmerzlichen LeichenGange / und bey dieser schmerzlichen betrübten Nachfolge mögen gewesen seyn / wird wohl so leicht niemand ergründen können. Ausser zweiffel gluxen Ihr immer noch heimlich diese Worte im Herzen herum: O Du auserwehlte Tochter! O Du Tochter meines Leibes! Ach meine gewünschte Tochter! wolte GOTT ich hätte auch vor Dir sterben sollen! Ach nun hat wohl alle meine
Herzens

Herzens-Freude mit Dir recht ein Ende! und dergleichen,
 Denn sehet nur selbst/ liebsten Freunde/ was hat Sie doch
 hieher begleitet? Ihre liebe Tochter/ ist schon schmerzlich
 gnug. Sie hat hieher begleitet ihre noch einige übrige
 Tochter/ den noch einigen übrigen Ehe-Funcken / ist
 noch schmerzlicher. Allein am allerschmerzlichsten ist dieses/
 daß Sie hieher begleitet Ihre so herzschnöste / so herzo-
 liebste Tochter/ an derer Seele wohl recht ihre Seele
 gehangen/ daß Sie zusammen nur una anima und eine
 Seele gewesen; Und möchte Sie gleich uns allen ino mit der
 Raemi zuruffen und schrien: Ach Ihr meine Lieben/ heis-
 set mich nun nicht mehr Elisabeth oder Ruhe Got-
 tes/ sondern heisset mich Mara/ weil der Allmächtige
 mich so sehr betrübet. Und traue ja auch Ihr ein jeder *Ruth. 1. v.*
 gewiß zu / wenn Sie wüßte/ daß Ihr JESUS sich in der *20.*
 Nähe/ oder aber auch gar in der Weite befinde / Sie lieffe
 ihm gerne auch mit Martha entgegen / und schrie: Ach
 HERR JESU/ wärest du hier gewesen/ meine Toch-
 ter wäre mir nicht gestorben. Und wenn JESUS *Joh. XI. v.*
 Ihr hierauff sollte so freundlich erscheinen / und hier in dieses *32.*
 unser geistliches Bethanien herein kommen/ daß er da für den
 Sarg trat/ und auch ruffte/ wie dort für dem Grabe Lazari/
 Anna, Dorothea komme heraus/ und also der Mut-
 ter die Tochter wieder lebendig darstellte; Lieber meiner ihr
 wohl/ daß wir zusammen würden begreifen können
 die Freude/ die Sie darob empfinden würde? O wie würde
 Sie balde ihren weissen Schleyer und dergleichen Trau-
 er-Geräthe hinwerffen / und nach dieser ihrer lieben
 Tochter greiffen.

Alleine was machen wir/ daß wir mit solchen vergebli-
 chen süßen Speculationibus Sie und uns selbst speisen/

14 Die zur Hochzeit des Lams herzlich erfreute:

zumahl doch dasjenige / was eben nicht iho alsbald / doch
dermahleins am jüngsten Tage gewiß geschehen
wird / da denn frölich ein ieder das wieder wird einendten
cum gaudiis, mit Freuden / was er hier auf den Acker Got-
tes säet cum lacrimis, mit Thränen.

Entzwischen aber / wann nun die Mutter gleichwohl in
ihrem diluvio lacrimarum, in ihrer Thränen-Fluth an-
noch so beharret / was sollen wir doch darzu sagen? Allzusehr
ihr solches zu verargen können wir wohl füglich nicht / zumahl
Sie doch Gottes præsumption selbst vor sich hat / daß
es nicht wohl möglich / daß eine leibliche Mutter so bald ihres
Kindeins solte vergessen können? Derowegen so können
wir nicht anders / wir müssen Ihr dieses vergönnen / ihre
brünstige Liebes-Blut mit den Mutter-Thränen in et-
was abzufühlen / also daß wir auch selbst ein Thränlein
und Zährlin mit zuschüssen / weil es ie bey solcher Bewandniß
nicht wohl seyn kan / daß uns die herzliche Condolenz nicht
auch solte ein mitleidentliches Zährgen / auch wohl wieder un-
sern Willen / herauspressen / wie ich denn / meines Ortes /
gerne bekenne / und auch der Augenschein selbst zur Gnüge
beweiset / daß es mir in diesem Fall eben auch / wie dem Hiero-
nymo, gehet / quod invito & repugnanti per genas lacri-
mæ fluunt, & quod inter præceptum virtutum, & resur-
rectionis spem credulam mentem desiderii frangit af-
fectus. Doch gleichwohl auch / daß wir zusammen maß
halten / und nicht über die Schnur hauen / damit uns
solche unsere übermäßige Thränen / nicht etwa für abscheu-
liche und Gotteslästerliche Thränen / im Himmel
möchten angeschrieben werden / wie denn Hieronymus
schon da ist und uns solche Thränen zur Nachricht etwan auf
diese maß gar mit grossen Buchstaben fürmahlet: detestan-
da,

Jes. XLIX.
v. 15.

Hieronymus
in Epitaph.
Nepot. p. 8.
4.

da, schreibt er / sunt illæ lacrimæ, plena sacrilegiò, incredulitate plenissima, quæ non habent modum, sed ad viciniam mortis accedunt, greuliche abscheuliche Thränen / voll lauter Gottesvergessenheit und Unglauben sind dieses / die man über die maße vergeust / und dabey man sich also grämet / daß man sich will zu tode grämen / das denn gar nachdenckliche Worte sind / so bey solcher Bewandniß / wie ingemein alle / insonderheit aber die betrübten Eltern / und bevorab die allzuwehmütige Mutter wohl zu Herzen zu nehmen haben.

Hieronymus
ad Paul.
super obitu
Blesillæ. p.
m. 57. b.

Ja / dencket wohl der Herr Vater / insonderheit aber die Frau Mutter / es nimt sich wohl zu Herzen / es weinet sich wohl nicht ad viciniam mortis, oder zu tode; Wenn man nicht täglich Ursach darzu hätte / wenn man ihm zu Hause auch aus dem Sinn schlagen könnte / die lieben confabulationes oder Gespräche / die wir ie zu weilen mit dieser Tochter gewechselt / ingleichen die blanditionen oder angenehme schmeicheleyen / derer wir von ihr gewohnet / insonderheit das consortium, oder stete umb und neben seyn.

Alleine höret doch hierauf / was Hieronymus der Mutter der Jungfrauen Blesillæ antwortet: Ignoscimus matris lacrimis, sed modum quærimus in dolore, wir halten der Mutter ihre heissen Thränen billich zu gute / alleine daß sie doch soll maße halten. Si parentem cogito, non reprehendo quod plangis, wann ich daran gedencke / daß ihr die Mutter seyd / so schelte ich euch nicht / daß ihr so thränet / sed si Christianam cogito, hoc nomine mater excluditur, wenn ich mich aber erinnere / daß ihr eine Christin seyd und heisset / O so ist aus diesem Namen die Mutter schon ausgeschlossen / und muß man sich so dann nach des **HERREN** Jesu süßen noli

Hieronymus
ibid. p. 57.
b.

16 Die zur Hochzeit des Lambs herzlich erfreute:

Luc. VII.
v. 13.

noli flere, oder weine nicht/richten. Und was meinet man wohl/ daß man mit solchen übermäßigen und unauffhörlichen Thränen aufrichtet? Gewiß nichts anders/ als daß man gleich Christum selbst zum Unmuth darüber beweget/als welcher solch heimliches homicidium, oder solchen heimlichen Todschlag/ so man bey dergleichen übermäßigen Thränen an sich selbst ausübet / durchaus nicht vertragen kan. Wie denn auch Hieronymus in seinem vielgedachten Leich-Sermon über den Tod der Jungfrau Blezilla, Jesum auf solche Weise einführet/ als ob er die Mutter Paulam, die bey ihren weinen auch so intemperans und unbändig war/ also anredet: Irasceris Paula? quod filia tua mea facta est filia, Siehe da du liebe Paula, und auch du liebe Elisabeth/ bist du deswegen so zornig/ daß deine Tochter meine Tochter worden? Indignaris de iudicio meo, & rebellibus lacrimis facis injuriam possidenti, Du thust dardurch nichts anders/ als daß du dich gegen meine allezeit gerechte Gerichte so ungeberdig stelltest/und durch deine aufrührische Thränen mich in meiner posses beunruhigest/thue es nicht / bevoraus aber nim dir ja nicht für/ daß du dich darüber aller Speise entschlagen/und dich zu boden fasten woltest. Non amo hanc frugalitatem, jejunia ista mei adversarii sunt: An dergleichen Mäßigkeit trage ich keinen Gefallen/ solche Fasten sind mir ein lauter Abscheu. Zudem/nullam animam recipio, quæ, me nolente, separatur à corpore, so nehme ich keine Seele in mein Reich / welche wieder meinen Willen von dem Leibe geschieden wird. Sind gewiß nachdenckliche Reden/die denn der Blezilla bald darauff folgende Worte an die Mutter abgelocket: Si unquam me amasti, mater, Ach ihr liebe Mutter/ so ihr mich

mich jemahls lieb gehabt/ si tua ubera suxi, so ich euere
 Liebes-Brüste gesogen/ si in tuis instituta sum inonitis,
 so von euch zu allen guten ich erzogen/ und euern mütter-
 lichen Erinnerungen ich gefolget habe/ ah ne inideas
 gloriae meae, Ach mißgönnet mir doch diese grosse Ehre
 nicht/darinnen ich schwebe. Nec hoc agas ut in per-
 petuum separemur, Ach thut ja nicht ein solches/ umb
 dessent willen wir etwan ewig müssen geschieden seyn.
 Putas me esse solam? Meinet ihr/das ich hier gar alleine
 sey? multas hic habeo, atque video, quas ante nescie-
 bam, Ich sehe und habe hier viel Gespielinnen umb
 mich/ so ich zuvor gar nicht gefant. O quanto melior est
 iste comitatus! O wie weit herrlicher und schöner ist diese
 Gesellschaft hier als dort. Misereris mei quia mundum
 reliqui? Gehet euch das so nahe/das ich die Welt ver-
 lassen müssen? Ah! ego vestri sortem doleo, quos adhuc
 seculi carcer includit, Alleine mich erbarmet euer/
 das ihr noch in dem Welt-Kercker müisset verschlossen
 liegen. Si vis, ut mater mea sis, cura placere Christo,
 Wolt ihr / das ich euch noch immer soll für meine
 Mutter halten/ so sehet zu/das ihr auch möget mei-
 nem HERRN JESU gefallen/ und lasset euch doch
 daher das auch wohlgefallen/was ihm an mir wohlgefallen.
 Non agnosco matrem, Domino meo displicentem, die
 erkenne ich in Ewigkeit für meine Mutter nicht/ an
 der mein HERR JESUS ein Mißfallen trägt/ und
 was etwan dergleichen tröstliche und darben verweißliche Re-
 den mehr seyn/ die der Hieronymus daselbst anföhret/ die
 wir denn auch unsers Orts dieser gegenwärtigen herz-
 betrübten Mutter wollen gesaget haben/ nicht zweiffeln-
 de/ Sie werde hierauff inducias oder Stillestand/wo nicht
 C GAR

18 Die zur Hochzeit des Lambs herzlich erfreute:

gar/ iedoch in etwas mit den Thränen machen/ weil es so wohl nicht ohne ist/ quod grandis pietas in liberos, impietas in Deum, daß wenn man die Kinder allzulieb hat/ man sich gar leicht durch eine solche übermäßige Liebe an seinem Gott versündigen kan. Wiewohl es doch darbey bleiben wird/ daß bey einem mäßigen trauern/diese wohlseelige Jungfer Lindnerin so leicht unter uns in unsern Herzen nicht so gar ersterben wird/ daß bey einem und andern wiederholten Liebes-Thrängen ihr jährliches Gedächtnis nicht solte ie bisweilen gesehert werden. Quæ cum Christo vivit in coelis, in omnium nostrum ore atque corde victura est, solts wohl bey uns mit ieronymo heissen/ die iso mit JESU / ihrem Seelen-Bräutigam nach lebet im Himmel / die wird auch wohl mit ihrem Gedächtnis in unser aller Herzen und Munde leben.

Und das sage ich von unser wohlseeligen Jungfer Lindnerin öffentlich hier auff Erden / ut inter patris matrisque nomen media ponetur, wie Ihr Name allezeit zwischen Vater und Mutter wird mitten innen stehen / ita nunquam etiam in nostro moritura animo, also wird Sie auch nicht gar ersterben/ in unserm Gemüthern/ sind alles Hieronymi Worte. Und denn endlich insonderheit was mich betrifft: Audiet me semper de se loquentem cum Matre, cum Patre, So offft künfftig mit Vater und Mutter von mir wird ein Gespräch gehalten werden / wird gewiß Ihrer darbey nicht vergessen seyn. Und hiermit habe Sie nur eine seelige gute Freude/ und Ruhe/ eine seelige gute Freude ihrer geheiligten Seelen/eine seelige gute Ruhe ihrem geheiligten Leibenach.

Wir inzwischen wollen nun unseren Thränen so weit ihre terminalia oder Grängsteine setzen/ daß wir weiter
darb

Darüber nicht schreiten. Wie wir denn hoffen diese hochbetrübte Eltern werden schon hierunter etwas Luft zum Herzen bekommen haben/ daß sich die Thränenquellen Darinnen nicht mehr so reichlich ergießen werden / bevorab wenn sie nunmehr weiter hören werden/ wie so gar schön diese ihre wohlseelige Tochter bey Ihrem Bräutigam Jesu ankommen und wie so gar wohl Sie dieses ihr halbes Herz bey demselben versorget haben.

Der Frauenstädtische Herz-Prediger/ und wohlrecht andere Jesum liebhabende Ignatius, Valerius Herberger/an dessen Schrifften diese unsere wohlseelige Jungfer Lindnerin ihre sonderliche Belustigung gehabt / daß Sie allerhand Blümlein Ihr durch ihre eigene Hand daraus zusammen getragen/hat über der Ausstattung eines Kindes gar eine sonderliche Invention: Wenn Eltern/ meinet er/ iho ihre Kinder ehlichen versprochen / e. g. sie statten Sohn oder Tochter aus / so sey es anders nicht/ als wenn sie ihr eigenes Herz auff den Teller legten/ dasselbe mitten von einandtr schnitten / und die eine Helffte zwar für sich behielten / die andere Helffte aber dem Bräutigam mittheilten/ zu dem Ende / daß er dasselbe halbe Herz an sein Herz zu einem Herzen erwachsen lassen sollte.

Nun ist es ja an dem / daß ihr lieben herzbetäubten Eltern bisanhero immer send schwanger gegangen/nach guter Gelegenheit/diese eure herzschnöste Jungfer Tochter einen Bräutigam zuzuschanken / und demselben durch sie die Helffte eures Herzens mit anzuvertrauen; Allein wie ist es euch darbey ergangen? Bald hat der Todt/bald Gott selbst den Compas verrücket/daß es immer unterblieben. Und nun iho was habt ihr gethan?

B 2

und

20 Die zur Hochzeit des Lambs herrlich erfreute:

und wer ist denn nun endlich der Bräutigam/ dem ihr dieses euer dimidium cordis, diese euere herrschönste Tochter zugeschlagen? Der ist es / der bisanhero bey allen Anschlägen selbst Verhinderer gewesen/damit er dieses halbe Herz illibat und ganz reine für sich behalten möge.

Und da Sie nun Jesus selbst euch also hat abgebu-
let/ und hat Sie nunmehr zu sich als seine Braut heimge-
holet/ was meinet ihr wohl/ ob ihr Sie auch allda wohl ver-
sorget habet? Ach allerdinges wohl/ und über wohl/
daß es euch in Ewigkeit nicht reuen darff. - O ihr habt euch
keiner unfreundlichen und unfriedlichen Ehe zu be-
fahren/ daß euere Tochter nun solte nöthig haben für dem
Superintendenten zu stehen. Ach Sie schwebet mit Ih-
rem Jesu in lauter ewigen Friede / und in lauter stolzer
Ruhe. Mit einem bessern / herrlichern / köstlichern / schö-
nern/ verständigern Bräutigam hättet ihr Sie in Ewigkeit
nicht berathen können.

Und da nun dem also/ daß euer halbes Herz im Himmel
so wohl ankommen/und zwar also wohl/daß Sie von nichts
anders weiß / als von lauter Freude die Fülle / und
lieblichen Wesen zur Rechten ihres Bräutigams Jesu / daß
Sie nun keine andere Kleidung an sich träget / als daß
Sie denn in solchen dem Bräutigam Jesu zur Rechten ste-
het/ in lauter köstlichen Golde/ in lauter Kleidern des
Heyls/ in einem lauter seidenen Rock der Gerechtig-
keit ihres Bräutigams Jesu/ ie wie solte denn möglich
seyn/daß nur noch ein einziges übermäßiges Zhrängen aus
euern Herzen solte hervor dringen/zumahl ja an dem / daß
nun dieses alles bey instehender Erklärung des Texts
wird mit mehrern zu vernehmen seyn. Zu welchen
wir uns denn auch hierauff ohne fernern Umschweiff wollen
wenden. Und

Und nachdem der allgemeine Eingang bereit dahin
eingerichtet/ daß wir sonderlich daraus wahrzunehmen uns
vorgenommen / welcher gestalt doch unsere wohlseelige Jung-
fer Lindnerin/sich darinnen ihrem kommenden Bräutigam
bey einem seeligen Entgegengang zu einem längster-
wünschten Empfang/ präsentiret und darstelllet

1. Als eine hierüber herzlich erfreute Braut/

2. Als eine darzu köstlich bekleidte Braut/

3. Als eine darbey zierlich geschmückte Braut.

So bleibe es nun auch im Namen Jesu immer darbey/
Bereitet nur hierzu mit einander euer Ohren und Herzen.

Du aber

Süßer JESU/

Laß dir weiter wohlgefallen die Rede unsers Mundes/
und das Gespräch unsers Herzens für dir!

Amen.

Oh mein Perle/du werthe Kron/

Wahr Gottes und Marien Sohn

Ein Hochgebohrner König/

Mein Herz heist Dich ein Lilium,

Dein süßes Evangelium

Ist lauter Milch und Honig.

Oh mein Blümelein/

Hosianna

Himlisch Manna

Das wir essen/

Deiner können wir doch nicht vergessen/

Amen/

O Herr Jesu hilf/ und laß alles wohl gelingen/

Amen, Amen, Amen!

Erläuterung.

Ich freue mich im **HERREN**/und
 meine Seele ist frölich in meinem
GOTT. Denn Er hat mich ange-
 zogē mit den Kleidern des Heyls/
 und mit dem Rock der Gerechtigkeit
 gefleidet/ wie einen Bräutigam mit
 Priesterlichen Schmuck gezieret / und
 wie eine Braut in ihrem Geschmeide
 berdet.

Also / allerliebsten **Jesus**-Herzen / lauten nun
 nochmals die abgelesenen / und zur Erklärung aufge-
 körneten überaus schönen Leichen-Texts Worte / wie
 sie also wohl recht von **GOTT** dem heiligen Geist selbst dem
 Propheten **Esaia**, gleich denen vorhergehenden / in das
 Herz / in den Mund / und in die Feder dictiret. Und ob
 wir nun wohl Ursach hätten bey denselben weitläufftig die
 connexionem oder Anhang wahrzunehmen / und sonderlich
 auszuführen / wie sie bevooraus Worte der also genantten
Sulamithin / der Christlichen Kirchen / von Christo
 dem Bräutigam ihr durch den Propheten solcher gestalt ab-
 gelocket / daß er ihr vorhero von so vielen erfreulichen Din-
 gen / damit er sie als seine Braut beschencken wolte / vorge-
 schwazet; Denn alles dieses / wie sie es mit **Daniel** annimmet /
 und Ihr darbey stracks selbst den schönen Ehrenschnuck
 durch

durch wahren Glauben anleget/wann er Ihr verheiß-
sen/ daß nach dem vorhergehenden dritten Werk/er Ihr wolle
Schmuck für Uschen/Freuden/Öel für Traurig-
keit/ und schöne Kleider für betrübten Geist ge-
ben. Also präsentiret Sie sich auch Ihm hierinnen/ und
bricht eben in diese Worte heraus/ und spricht: Ach siehe/
eben dahero freue ich mich im HErrn/ und meine
Seele ist frölich in meinem Gott. Alleine weil
dieses alles zur Gnüge an- und auszuführen unser gar sehn-
lich gesuchten und versprochenen Kürze dürffte viel zu
nahe kommen/ wollen wir uns dahero nur an der applica-
tion, so diese unsere wohlseelige Jungfer Lindnerin daraus
gar schön auff Sich selbst gemacher/ begnügen lassen / doch
aber daß wir gleichwol nicht eben der explication ganz ver-
gessen.

Alleine solche application ehe wir noch gänzlich an-
treten/ so möchte sich wohl manches verwundern / wie doch
die seelige Jungfer Lindnerin darzu kommen / daß
Sie eben solche grosse Lust an diesen Worten gehabt/ und Ihr
so appropriiren und zu eigen machen mögen / daß Sie auch
flugs dieselbige zum Reichen-Text erwehlet. Aber
solch verwundern ist nicht nöthig. O das liebe seelige
Hertz ist nicht die erste/ Sie hat in diesem Fall viel basia-
trices verborum horum, oder vielmehr viel Amasias, viel
Liebhaber dieser Worte für sich gehabt/die eben auch ihre ei-
nige Hertzens-Freude darinnen gesucht / und sich
durch dieselben bey Ihrem lieben Buhlen JESU auch ein-
gebuhlet. Unter andern gedencket Dresserus dergleichen
Jungfrau/ die sonderlich auf ihrem Tods-Bette ihre sonder-
bare Freude eben an diesen Worten gehabt/ und ihr daraus

Titius ex
Dressero de
Arte mori-
endi, Loc.
Theol. Hist.
c. 38. p. m.
die 1592.

24 Die zur Hochzeit des Lambs herzlich erfreute:

die Kleider des Heils/ und den Rock der Gerechtigkeit so wissen zuzueignen/ recht als ob sie neu gebohren wäre/ und in denselben nunmehr zu ihren Liebsten Bräutigam JESU sich aufmachen wolte: Nun bin ich recht schön/ sagte Sie/ in diesen Kleidern/ ist sagt mein Bräutigam/ ich soll zu ihm kommen/ ach! ich sehe Ihn allbereit für mir stehen/ ich muß mich in seine Armen machen/ die heiligen Engel warten auf mich/ und wollen mich auch bey sich haben. Ist das nicht ein schönes Kleid/ damit ich angethan bin/ damit kan ich bedecken alle meine Sünde und Gebrechen/ damit bin ich gesichert für Hitz und Frost/ darinnen will ich heilig und gerecht bestehen/ für meinem lieben Gott/ darinnen will ich gehen in das ewige Leben. Sind/ in Wahrheit/ rechte herzbrechende Worte/ und wüste ich doch nicht/ ob fast eine schönere glossa und application könnte darüber und daraus gemacht werden; Doch wollen wir gleichwohl unser seligen Jungfer Lindnerin application auch hören. Dieselbe wie Sie nun bereit/ gemachten Haupt-Punct nach/ darauff beruhet/ daß Sie sich darinnen und dadurch ihrem kommenden Bräutigam JESU/ bey einem seligen Entgegen- gang zu einem längst erwünschten Empfang/ präsentiren und darstellen will

1. Als eine hierüber herzlich erfreute Braut/

2. Als eine darzu köstlich bekleidte Braut/

3. Als eine darbey zierlich geschmückte Braut.

Also belangende nun hierauf Ihre erste Verthönung/ dadurch Sie ihrem Bräutigam JESU sich präsentiret/ und Ihm

ihm auff sein Ecce Sponsus venit, Siehe der Bräutigam! JESUS kömte / antwortet/ so lauten die ihrer Suslamithin/ aus dem Munde des Propheten Elaiæ, abgeborgten Worte hiervon also: Ich freue mich im HERRN/ und meine Seele ist frölich in meinem GOTT. Will so viel sagen: Süßer JESU/ schönster Bräutigam/ wann du mir iso/ durch ein sonderliches Ecce- Angelicum, oder Engel Siehe / deine Bräutigams, Ankunfft verkündigen/ und mich darbey heimlich erinnern lässest / dir/ vermittelst eines seeligen Sterbe- Stündleins entgegen zu gehen; So bilde dir ja nicht ein/ daß ich etwan dadurch in Furcht/ in Schrecken/ in Betrübniß oder Traurigkeit gerathen bin/ daß ich nunmehr meines Volcks/ oder meines Vaters Hauses vergessen soll / Ach nein! Vielmehr freue ich mich darüber/ und meine Seele ist dessentwegen frölich/ daß nunmehr der dies domiductionis, der Tag der völligen Heimführung angebrochen/ den habe ich mir schon längst/ als einen Tag fröhlicher Bothschaft / als einen Tag der Freuden meines Herken in meinen Lebens- Calender angezeichnet/ derowegen Veni modo, komme nur/ komme nur du schöne Freuden- Krone / bleib nicht lange / Siehe! hier bin ich! und warte deiner mit verlangen.

Anderer Bräute mögen das thun/ und für der Ankunfft ihres Bräutigams erschrecken / und sich verstecken/ mir nicht also/ ich freue mich recht von Herken/ und meine Seele ist recht frölich in mir/ daß ich nun einsten zur Hochzeit des Lams mit dir gehen soll.

Das ist ohne gefehr die Meinung bey diesen ihren Freuden, Worten. Woraus denn erhellet/ wie so gar keine
D Furcht

26 Die zur Hochzeit des Lambs herzlich erfreute:

Luc. 1, v.
38.

Furcht bey der Wohlseeligen Jungfer Lindnerin entstanden/als Ihr der Engel im Traum erschienen/ und Ihr ihr Sterb-Stündlein angekündigtet / viel mehr da er nur zu Ihr gesaget: Du wirst sterben/ ja/ ja ganz gerne und mit Freuden/ siehe ich bin des HERRN Magd/ mir geschehe / wie du gesagt hast. Das mag ja wohl recht eine selige Herzens-Freude / und selige Seelen-Fröhligkeit bey Ihr heissen.

Und dieser Ihrer Freude und Fröhligkeit nun daß wir noch mehr mögen kundig werden/so lasset uns dem Text nach/ acht geben

1. Auff derselben Fund/
2. Auff derselben Grund/
3. Auff derselben Außbund.

Erstlich/wo meldet denn nun diese unsere Wohlseelige Jungfer Lindnerin/ aus dem Munde ihrer Sulamithin/ da sich diese Ihre Freude finde? Je bey Ihr/ saget Sie/sonderlich. Ich freue mich im HERRN. Quoad totum giebet Sie sich in gemein dazu an/durch das Ich/ Quoad partem aber/giebet Sie insonderheit darzu an ihre Seele. Wenn Sie bald Anfangs in das Ich heraus bricht/und spricht: Ich freue mich im HERRN/ will Sie hierzu anzeigen / daß wie zuförderst Sie auch unter den Beispielen der Sulamithin/ sich durch wahren Glauben in seine gethane Verheißung eingewickelt/und sich gänzlich versichert / daß er Ihr nichts minder/gleich andern/Schmuck für Aschen/Freuden:Del für Traurigkeit/Schöne Kleider für einen betrübten Geist geben werde: Siehe/

Siehe/so freue Sie sich auch hierüber in individuo, und in eigener Person also/ daß Sie sich dabey nicht eben bekümmere/was andere thun/ Sie/sür sich/ freue sich darüber herzlich/und erwarte nunmehr bey dieser ihrer Heimfarth die Erfüllung gethaner Verheißung gänzlich und unzweifelich/ und damit ja männiglich spüren möge/ daß diese Ihre Freude Ihr nicht bloß auff der Zunge sitze euserlichen/ allerdings es denn dergleichen gaudia in der Welt viel giebet/ dabey zwar der Mund voll Lachens/und die Zunge voll Ruhms ist/ das Herz aber wenig davon weiß/ so krieget Sie nun zugleich ihre Seele mit herfür/ und meldet/ daß sonderlich dieselbe sich auch hierüber fröhlich erweise/ und meine Seele ist fröhlich.

Je dencket manches/ was hat denn wohl ihre Seele darbey zu thun? ie was? Ist nicht die Seele eben das edleste Kleinod/und das Stück/darumb sonderlich der Bräutigam JESUS/ biß auff das Blut/bey seinem lieben himlischen Vater gebuhlet? Solte Sie darumb nicht Ursach haben/sich mit zu freuen und mit fröhlich zu seyn? Bevoraus da nunmehr Sie eben die principalin ist/ umb welcher Willen zu diesem mahl der Bräutigam JESUS kömte/Sie insonderheit zur Hochzeit des Lambs heim zu holen.

Alleine nechst diesen/und vors Andere/worauff gründet Sie denn ihr Freuen und Fröhlich seyn? Der basis, oder der Grund dieser ihrer Freude und Fröhligkeit/ bestehet nicht etwa in der Welt/und derselben Fleisches-Lust/ Augen-Lust und hoffärtigen Leben/ ach nein! Die ist Ihr schon zum asae foetida worden/ daran Sie ein lauter Greul und Abscheu hat/Sie achtet dieselbe mit Paulo für lauter σούβαλα oder Hundskoth. Sie freuet sich nicht in dem Reichthum philip. III.
v. 8.

28 Die zur Hochzeit des Lambs herzlich erfreute:

Philem. v.
7.

M. Jacob
Pollio im
Geistl.
Loden-
seigerlein
Conc. 5.

und Segen/ den **GOTT** ihren Eltern etwa bescheret/ und
Ihr zum Schatz beygelegt/ ach nein! Das hat Sie schon
vergessen/ und längst in ihrem Herzen dem lieben Armuth
vertestiret/ und vermachtet/ daß in derselben Herzen der
Bräutigam **Jesus** dardurch möge erquicket werden/ wohl
wissend/ daß ihre Hände wären ein recht Gazophylacium
oder Schatz Käßlein **Jesus**. So freute Sie sich auch nicht
etwa nach guter Zeit/ und ist frölich über ihren Jung-
fräulichen Schmuck an Kleidern/ an Perren/ an
köstlichen Kleinodien/ Demanten/ Rubinen/ Sma-
ragden/ und dergleichen. Ach nein! Mit denen heisset es bey
Ihr/ als wie dort bey jener Fürstin zu Crossen/ die ihre Perr-
len/ Kröhnlein/ und Edelgesteine eben mit diesen Worten auff
ihrem Tod-Bette von sich wiese: Thut nur hinweg den Un-
flath. Sondern das unicum fundamentum, der einige
Grund ihrer Freude und Fröhligkeit ist der **HERR**/ ihr **GOTT**.
Ich freue mich in dem **HERRN**/ und meine Seele ist
frölich in meinem **GOTT**. Einmahl freuet Sie sich
in Domino, im **HERRN**/ und denn Andermahl freuet
Sie sich in suo Deo, in ihrem **GOTT**. Wodurch
denn ob nun zwar die ganze Gottheit/ so da ist einig im We-
sen/ und dreyfaltig in Personen/ füglich verstanden werden
kan/ als die ja wohl recht das Centrum und Mittel-Punct
aller Freuden ist; Jedennoch aber so sind welche/ die da wol-
len/ daß mit dem **HERRN** Sie insonderheit auff **GOTT**
den himlischen Vater/ mit ihrem **GOTT** aber/ auff
GOTT den Sohn ziehle. Wiewohl der Chaldeische
Dolmetscher fast dahin gehet/ daß beyden theils Sie den
Sohn Gottes als ihren Bräutigam wolle verstanden wissen/
indem er es seines Orts also giebet: gaudeo in verbo Domi-
ni, sc: essentiali, Ich freue mich in dem wesentlichē Worte des
HERRN/

HERRN/ so eben der Sohn Gottes ist/ wie Er also genennet
 wird Joh.I.v.14. Et latatur anima mea in redemptione Job.I.v.
DEI mei, und meine Seele freuet sich über der Erlösung 14.
 meines Gottes. Welche Erlösung denn/wenn Sie ist Goë-
 lica ex jure sanguinis, nichts minder sonderlich dem Sohn Job.XIX.
 Gottes eignet. Doch aber sey dem/wie ihm sey/wenn wir bey v.25.
 der andern/ als daß einmahl **G**OTT der Vater/ und denn an-
 dermahl **G**OTT der Sohn gemeinet/ bleiben/ So möchte man
 nicht unbillich fragen/ was Sie doch wohl an beyden er-
 sehen/ und sonderlich an dem **H**ERRN/ dem himli-
 schen Vater/ daß Sie sich so in und über Ihn freuet? Mit
 einem Wort: Weil nach ihrem schönleuchtenden Morgen-
 stern dieser **H**ERR **G**OTT Vater Ihr starcker Held/
 Sie hat ewig für der Welt in seinem Sohn geliebet/
 daß er diesen seinen Sohn Ihr selbst vertraut/ und
 Ihn also gemacht zu ihren Schatz/ und Sie zu seiner Braut/
 so ist Sie daher so hoch in Ihm erfreuet/ daß Sie darbey
 immer mit voller Stimme/ in lauter lebendiger Hoffnung
 ruffet:

Eya/ Eya/
 Himmlisch Leben
 Wird Er geben/
 Mir dort oben/
 Ewig soll mein Herr Ihn loben.

Welches alles denn/wie es fürzlich da hinaus läuffet/
 daß der himmlische Vater bey solcher Vertrauung seines
 Sohnes Ihr himmlischer Schwieger-Vater worden/
 und Sie dadurch zu seiner lieben Schnürgen auffgenom-
 men; Also freuet Sie sich nun daher so herzlich in Ihm/
 daß Sie nunmehr zu Ihm als ihrem lieben Schwieger-
 Vater kommen/und Ihn von Angesicht zu Angesicht sehen

D 3 soll/

30 Die zur Hochzeit des Lambs herzlich erfreute:

2. Cor. XIII
v. 12.

soll. Bisanzo hat Sie Ihn nur gesehen *ὡς ἐν ἀνίχνυαλι*,
und gleichsam nur durch ein perspicill, in dem dunkeln
Wort/ icko aber da Sie nun soll dahin kommen/ da Sie soll
sein Anzick schauen vollkörnlich und soll seyn/ wo Er ist/ siehe
so erhebet sich eben dahero solche Freude bey Ihr/ daß Sie dar-
über eine rechte gaudens gaudens wird/ wie wir icko bald hö-
ren werden.

1. Pet. V. v.
4.
Matth. XII.
v. 30.
Matth. XIII
v. 43.
Ps. XXXVI.
v. 9.
Esa. LXV.
v. 14.
Ps. XVI. v.
II.

Wie aber/ was hat Sie denn an Jesu ihrem Gott
ersehen/ daß ihre Seele in solchem so frölich ist? Je was? eben
das/ daß Er Sie/ als Ihr Bräutigam/ bey dieser völligen
domiduction und Heimführung wird nunmehr seiner
Göttlichen Güter fähig machen/ daß Er Sie da erst recht wird
krönen mit der unverwelcklichen Krone der Ehren / 1. Pet. V.
v. 4. wird Sie da den Engeln gleich seyn lassen / Matth.
XXII. v. 30. wird Sie da leuchten lassen / wie die Sonne in
ihres Vaters Reich/ Matth. XIII. v. 43. wird Sie darinnen
träncken mit Wohlust/ als mit einem Strom/ Ps. XXXVI.
v. 9. daß Sie wird für gutem Muth jauchzen/ Esa. LXV. v. 14.
daß Sie da wird Freude die Fülle/ und lieblich Wesen haben
zur Rechten Gottes immer und ewiglich Ps. XVI. v. 11. Das
und noch ein viel tausendmahl mehrers ist es/ daß Sie an die-
sem ihren Bräutigam ersiehet/ und Sie dahero so fröhlich in
ihrer Seelen machet / zumahl Sie versichert/ weil Er ist
Gott/ und also hat facultatem, die Göttliche Krafft/ daß Er
dieses alles könne geben/ und daß/ weil Er ihr Gott/ und also
schon längst auch gehabt voluntatem, daß Er Ihr solches al-
les wolle geben/ so werde Er es auch nun nicht ermangeln
lassen/ daß auch dieses alles Ihr selbst eigen werde werden. Zu
welchem Ende Sie sich denn auch mit dem Glaubens-
Wörtlein Mein/ so artig an ihren liebsten Bräutigam JE-
sum anschmeichelt/ und gleichsam so viel sagen will: Je eben
d essentwegen/ daß dieser

Gott

GOTT ist mein/
Und ich bin seyn/
So ist auch alles/
Was ist sein/
Gänglich mein/
Wie solte denn die Seele hierüber in mir nicht
frölich seyn?

Und nun endlich/ und fürs Dritte/ auch zukom-
men auff den Außbund dieser Freude/ worinnen bestes-
het doch derselbe? darinnen/daß Sie so nachdenckliche Wor-
te und so nachdenckliche Arten zu reden über dieser ihrer Freu-
de/in dem Munde des Propheten Esaia, und also in der Spra-
che ihres heiligen Geistes/ von dem dieselben einig und allein
herrühren/ führet. Denn Anfangs wenn Sie in unser
Teutschen Bibel aufftritt/ und saget: Ich freue mich/
so klinget solches in dem labio Spiritus Sancti bey Ihr gar
anders/denn da geminiret und verdoppelt Sie dieses Wort/
und spricht: gaudens gaudeo, Ich freue mich freuende.
Wie nun solche geminatio und Verdoppelung der Wörter
in heiliger Schrift allezeit eine vehementiam, contentio-
nem & fervorem animi, eine Heftigkeit/ Emsigkeit/ und
Angelegenheit des Gemüths über ein Ding/ davon man re-
det und handelt/in sich hält; Also will nun eben auch hier-
mit unsere Wohlseelige Jungfer Lindnerin andeuten/
daß die Freude/ so Sie hier im Herzen/bey dieser ihrer himm-
lischen Heimholung über ihren himmlischen Schwieger-
Vater insonderheit empfindet/nicht etwan sey eine schlechte/
gemeine/laulichte Freude/die bald vergehet/sondern es sey die-
se ihre Freude i. Gaudium intensivum, Eine ganz brün-
stige Freude/dabey Ihr gleich das Herz im Leibe für lau-
ter

32 Die zur Hochzeit des Lambs herzlich erfreute:

ter Freuden-Bluth brennet. Es sey 2. gaudium extensivum, Eine ganz weite Freude / die sich gleich durch alle Ihr Gliedmassen erstrecke / und also in ihrem ganzen Leibe mit dem Blut sich herum circulire, daß auch nicht ein einziges Tröpflein sey / das nicht in dieser Freude mit schwimmen sollte / und daß es sey 3. Gaudium protensivum, Eine solche Freude / welcher Sie schon bey Zeiten dieses Ziel und Zweck gesteckt / daß Sie sich werde in Ihr erstrecken in die ewige Ewigkeit.

Die liebe seelige Jungfer Lindnerin weiß gleich selbst nicht / wie Ihr bey dieser innerlichen heiligen Geists Freude zu muthe / daher weiß Sie auch nicht / wie Sie sie mit Worten gnugsam soll aussprechen. Es wäre gar gnug gewesen / wenn Sie nur gesaget hätte: Ich freue mich / denn das Wort in der Grund-Sprache ohne das ein dergleichen Wort ist / das eine sonderliche brünstige Freude bedeutet. Aber nein! zur Anzeigung der vehemenz / und daß bey dieser Freude Sie sich recht effusè freue / verdoppelt Sie eben in ihrem Herzen und Munde mit der Sulamithin dieses Wort / anzuzeigen / daß diese Freude bey Ihr durchaus über ihrem himmlischen Schwieger-Vater nicht geringe sey. Das mag ie wohl recht Emphatisch und nachdrücklich sich gefreuet heissen.

Und wie emphatisch und nachdrücklich nun ist dieses erste Wort / und diese erste Art zu reden / ihre Freude; Also emphatisch und nachdrücklich ist auch das ander / wenn Sie fortfähret / und von ihrer Seelen rühmet daß sie fröhlich sey. Denn da stehet eben in der Grund-Sprache / oder in der Sprache des heiligen Geistes auch ein solches Wort / das da nicht eine gemeine / sondern dergleichen Fröhligkeit bedeutet / welche nach des seel. D. Avenarii Meinung geschicht exultando,

tandó, tripudiandó, circumrotandó, darbey man in alle Höhe hüpfet/ jauchzet/ und sich als in einem Tanze dermaßen lustig herumb drehet/ daß man gleich selbst nicht weiß/ was man mehr für Fröhligkeit thun soll. Wordurch denn/ an Seiten der Jungfer Lindnerin angezeigt wird/ daß über dem Ecce Sponsus venit, über der Anfunfft ihres Bräutigams Jesu/ sonderlich die Seele in Ihr sich dergestalt lustig gemachet/ daß fast solche ihre Lust mit keinem rechten Wort kan erreicht werden; Denn da sey es geschehen / daß diese ihre Seele in Ihr anfangs in einer solchen *αιγαλλίασιν* sich erhoben/ daß Sie darüber für lauter Freude in alle Höhe gehüpfet/ als Ihr die Bräutigams-Post zukommen/ darnach so habe Sie dem Bräutigam Jesu sich gleich mit einem hümlischen Jauchzen dargegeben/ daß er nun immer kommen/ und nicht weiter aussenbleiben soll / Ja endlich sey Sie so kühne worden/ daß Sie schon von ferne sich für ihm circumrotiret/ herumbgedrehet / herumbgeschwungen/ und Ihm hierdurch gnugsame Anzeige geben / wie bereit Sie sey mit Ihm an seine coelestes choréas, an seine hümlische Braut-Keihen zu gehen/ und also immer hin zur Hochzeit des Lambs in das ewige Leben hinein zu tanzen/ das mag ja eine sonderliche Seelen-Fröhligkeit gewesen seyn.

Und wie ich nun/ bey solcher Bewandnis aussere Zweifel setze/ daß wohl wenig unter uns seyn werden/ wenn sie dieses alles hören/ daß unsere gegenwärtige Holdwohl-seelige Jungfer Lindnerin in solcher Herzens-Freude / und in solcher Herzens-Fröhligkeit bey ihrem Tod / gleich als gieng Sie mit ihrer Seelen zum Tanze/ Ihrem Bräutigam Jesu entgegen gegangen / denen nicht selbst hierüber das Herz im Leibe zerschmelzen sollte/ daß so ein junges zartes Blut ihm die Bitterkeit des Todes mit dergleichen

E

Freuden

34 Die zur Hochzeit des Lambs hergliche rfreute:

Freuden-Tanz hat wissen zu durchsüssen / und zu durchzuckern.

Also dieses wenige zu unsern Nutzen zu bringen / Lieber was haben wir denn solcher gestalt an dieser zarten Lindnerin zu lernen? Je dieses / daß wir in ihre Vestigia und Fußstapffen treten / und demnach wenn uns auch dergleichen Post wird zbracht / Ecce Sponsus venit, Siehe der Bräutigam JESUS kömte / und also hiermit auff dem Wege ist / auch mit uns das trahe me post te zu spielen / und durch einen sanfften seeligen Tod uns zu sich zuziehen / und heinzuführen / daß wir sodann nicht etwan betrübt und traurig / sondern wie Sie sein freudig und fröhlich seyn sollen / und daß dennoch ein iedes für sich Ihr immer nachruffe: Ich freue mich im **HERREN** / und meine Seele ist fröhlich in meinem **GOTT**.

Wie es aber in diesem Stück mit einem und dem andern bewand / kan ihm sein Herz am besten sagen. Ach! ich befahre / wann bey vielen solch Herz solte anatomiret und besichtigt werden / es dürfften die Wort gar in einem andern tono ac sono, in einem andern Klang und Gesang / und wohl gar das contrarium heraus kommen / daß es dürffte heißen: Ach nein! Ich freue mich gar nicht / und meine Seele ist vielmehr in mir betrübet. Denn also bezeuget es die tägliche Erfahrung / daß wenig sind / die sich recht von Herzen über des Bräutigams **JESU** Ankunfft zu einem seeligen Ende freuen / vielmehr sehen sie lieber / daß er nur immer möchte zurück bleiben / und gar nicht kommen. Und wenn wir nur etlichen ein wenig die Wahrheit sagen solten / was sie im Schilde führeten / siehe / so stehen dar unterschiedene Sorten / Etliche sind timen-

tes,

tes, und fürchten sich schon von fernem für des HERRN JESU
Ankunfft/ Etliche sind trementes, und erzittern und erbeben
ganz bey des HERRN JESU Ankunfft. In das Register
der timentium sind die zuschreiben/ die dermaßen in des
Todes Furcht begriffen/ daß sie nicht gerne davon hören
reden/ geschweige denn daß sie selbstn daran gedenccken / und
etwan einen dialogum mortis, oder Toden-Gespräch mit
führen solten. Mercken sie/ daß irgend etwas in der Kirchen
vorkömmt/ darinnen von des Bräutigams JESU Ankunfft/
entweder zum Tode/ oder zum jüngsten Gericht gehandelt
wird/ es wird geprediget Ecce JESUS venit in nubibus,
Siehe JESUS des Menschen Sohn wird kommen in den
Wolcken des Himmels mit grosser Krafft und Herrligkeit:
Oder: Ecce JESUS venit in Nain! JESUS kömmt in Nain/
und man trägt ihm da entgegen einen Toden heraus / oder
aber es erklingen die Glocken zu einer Leichen-Predigt / Luc. XXI.
v. 27.
Luc. VII.
v. 11. 12.
wie artig wissen sie dar entweder gar zu Hause zu bleiben/
oder sich dabey wegzuschlieren / damit sie ja nicht mehr von
dem Tode hören dürffen/ zumahl ihnen ohne das der Angst-
Schweiß außgebrochen/ daß ihnen bey der unumbgänglichen
Nachfolge so viel Sterbe-Lieder sind vorgesungen worden.
Ja es sind viel dergleichen Thoren / denen die geistreichen
Sterbe-Lieder dermaßen zuwider/ daß sie entweder die Ohren
gar zustopffen/ oder aber sich zuverfriechen pflegen / das mag
ja eine närrische Todes-Furcht tituliret werden / gleich als
ob ihnen deswegen der ankommende JESUS was sonderlichs
machen / und sie nicht endlich / wenn ihre Zeit und Stunde da
ist / an den Todes-Reihen oder Todes-Tanz ziehen werde.
Des ist einmahl der alte Bund gemacht/ Mensch/ du must syr. XIV.
v. 18.
sterben. Drumb nur am besten sich bey Zeit dieser närrischen
übermäßigen Furcht entschlagen / und vielmehr sich nur mit

36 Die zur Hochzeit des Lambs herzlich erfreute:

unser Wohlseeligen Jungfer Lindnerin darzu und darauf im HErrn gefreuet / zumahl ein solcher Reihen / wenn er auch sein im HErrn geschicht / nirgends anders hingehet / als in das ewige Leben.

28. xxiv.
v. 25.

Jes. 38.
v. 14.

So viel den andern Catalogum, oder das ander Register / als benantlich der trementium oder der Erzitternden betrifft / so sind darein gezeichnet die jengen / so bald mit dem Don Felix, und seiner Drusilla in dergleichen Schrecken gerathen / wenn ihnen Paulus entweder von der letzten Zukunft Jesu vorschwalet / daß sie ihn flugs heissen stillschweigen / und auff dißmahl hingehen / mit dem Anhang / wenn es ihnen gelegen / ihn wieder zuruffen / Oder die mit Hiskia, wenn ihnen das Todes-Chartell zugeschicket wird / bestelle dein Hauß / du must sterben / sich nach der Wand wenden / und heben da an zu winseln wie ein Kranich und Schwalbe / und girren wie eine Taube / Wie nichts minder die / so vor dem instehenden Stündlein / des durch den zeitlichen Tod ankommenden Jesu / dermaßen erzittern und erböben / daß sie für lauter Zagen entweder nicht mehr beten können / oder auch gleich nicht mehr beten wollen / meinende sich dadurch auch noch eine Zeitlang zu fristen / ungeachtet ihnen der Tod schon auff der Zunge sizet / daher es so dann geschicht / daß sie auch nicht gerne einen Priester sehen zu sich kommen / vielmehr wenn sie nur vernehmen / daß er die Thür auffthut / so erblasen sie schon / gleich als wenn er der Tod selber wäre / oder wenn er den lebendigen Tod mitbrächte / wie denn wohl exempla zuerzehlen stünden / wenn sie nicht odiosa wären. Allein solchen trementen oder tremulanten / wie sie nun in solcher Surcht und Zittern da liegen / was thun sie anders / als daß sie sich selbst verrathen / wie sie so gar keine Lust und Hoffnung haben / daß sie mit Jesu wolten hinauff in sein Paradis und

in

in sein Reich kommen/denn dahin deutet es ihnen Cypria- Cyprianus
 nus, wenn er klärlich saget: Ejus est mortem timere, qui Serm. 4.
 ad Christum nolit ire, ejus autem est ad Christum nolle de mortale
 ire, qui non credit incipere se cum illo regnare, Der je- P. 28.
 nige thut es/ daß er sich für dem Tode fürchtet / der nicht ger-
 ne will zu Christo gehen/ der aber gehet nicht gerne zu Chri-
 sto/ der nicht so viel Glauben hat/ daß er eben hierdurch mit
 ihm ansahe zuherrschen und zuregiren in lauter Freude und
 Herrligkeit.

Umb dessent willen / wer in diese beyde Junfften der
 timentium & trementium, der Fürchtenden und Zitternden
 nicht eingeschrieben seyn will / der entschlage sich dannenhero
 fein bey Zeiten dergleichen unzeitigen Todes-Furcht/ derglei-
 chen ungleichen unzeitigen Todes-Zittern / und wenn denn
 die Reihe ihn trifft/daß es auch da heisset: Ecce Sponsus ve-
 nit, Siehe der Bräutigam kömpt / O so schlage er ie mit
 Freuden seine beyde Hände in seines HERRN JESU
 Hände/ und folge Ihm mit dergleichen fröhlichen Seelen/
 daß Er Die immer anschreyet:

So freu dich nun fein sehr O meine Seele/
 Und vergiß alle Noth und Quaal/
 Weil Dich nun Christus dein HERRN/
 Führt aus diesem Jammerthal
 Seine Freud und Herrligkeit/
 Solstu sehn in Ewigkeit/
 Mit denn Engeln jubiliren/
 Und in Ewigkeit triumphiren.

Aber gnung hiermit von der einen und ersten Ver-
 thönung / darinnen sich unser holdselige Jungfer Lind-
 nerin ihrem Bräutigam Jesu bey dem so schönen
 Ecce Angelico, oder Engelischen Siehe der Bräut-
 gam kömpt/ präsentiret als

38 Die zur Hochzeit des Lambs herzlich erfreute:

**Eine herzlich hierüber erfreute
Braut.**

Nun ziehet Sie; zwar in etwas die Gattinen oder Vor-
hänge zu/ doch also, daß Sie sie gar bald wieder eröffnet und
in der andern Verthönung sich präsentiret / als

Eine hierzu köstlich bekleidte Braut.

Davon denn die Wort ihrer Sulamitischen Parodia
also lauten: Denn Er hat mich angezogen mit den
Kleidern des Heils/ und mit dem Rock der Ge-
rechtigkeit bekleidet. Das Wörtlein Denn ist hier
ratiocinativa, als dadurch Sie rechenschafft giebet/ und die
Ursach anzeigt/ warum Sie gegen den ankommenden
Bräutigam/ in solcher ausgelassenen Herzens-Freu-
de/ und tanzenden Seelen-Fröhlichkeit sich befinde/
nemlich darumb/ weil Sie schon so herrlich und köstlich zu
dieser seiner Ankunfft angekleidet und angeschmückt/
und will hierdurch gleich in und bey sich diesen heimlichen
Schluß machen:

Welche Braut bey der Ankunfft ihres Bräutigams
zur Hochzeit schon köstlich angezogen und angekleidet ist / die
freuet sich billich/ und ist deswegen froh / daß Er Sie also
bereit findet. Nun aber bin ich bey gegenwärtiger An-
kunfft meines süßen Bräutigams JESU zur Hochzeit des
Lambs schon ganz köstlich angezogen und angekleidet / bil-
lich demnach freue ich mich/ und bin in meiner Seelen froh/
daß Er mich so bereit und fertig antrifft.

Damit aber wir nun alle mögen wissen, was doch nicht
nur allein dieses für köstliche Braut-Kleider seyn/ damit
Sie angezogen/ sondern auch woher Sie sie eigentlich habe/
So

So meldet Sie solches gar deutlich: Denn spricht Sie/
Er hat mich angezogen mit den Kleidern des
Heils/und mit dem Rock der Gerechtigkeit be-
kleidet. Mercket liebsten Freunde/nichts minder auch hier
der Umstände Drey/nach welchen die Jungfer Lindne-
rin diesen ihren köstlichen Braut-Schmuck beschreibet. Sie
beschreibet Jhn

1. Den Personen nach/ die gekleidet/
2. Den Kleidern nach/damit Sie gekleidet/
3. Der Mode oder Weise nach/ wie Sie das
mit gekleidet.

Die Personen / derer Sie bey diesen ihren Braut-
Schmuck erwehnet/das Sie damit zu thun/ Ist eines Theils
active der Er/anders Theils passive die Sie. Der Er Acti-
ve, der Sie ihrem Ruhm nach/mit solchen köstlichen Schmuck
angezogen und angekleidet/ist/ der mir iso von Jhr genante
HERR und GOTT/ und also mit einem Wort/ der an-
kommende Bräutigam JESUS; Denn auf Den ei-
nig und allein/und auff keinen andern mehr/spielet Sie eben
mit diesem ihrem relativo Er/ Er hat mich angezogen/Er hat
mich bekleidet. Nicht saget Sie/das Sie diesen ihren köstli-
chen Braut-Schmuck/ und diese ihre köstliche Braut-Kleider
vor sich selbst habe/und Jhr etwa solche aus ihren eigenen zu-
sammen gesamleten Geldgen machen lassen. So bewirffe
Sie sich auch damit nicht auff ihre Eltern/ auff ihren herten
Herrn Vater/ auff ihre herke Frau Mutter / das dieselben
darbey ihre milde Hand auffgethan/und Sie auch mit diesem
geistlichen Schmuck versehen/ als etwa bißanhero mit irrdi-
schen Kleidern geschehen/daran Sie Jhr ja als ihrer einigen
Tochter/im geringsten nichts ermangeln lassen / damit Sie
andern

40 Die zur Hochzeit des Lambs herzlich erfreute :

andern/ ihrem Stand nach/ in Plemerant/ in Rosenblüt/ in Carmesin/ an Atlas/ an Taffet/ und dergleichen Seidenen Zeug möge gleich gehen / gestalt Sie denn auch solche Kleider gar schön ziereten. Ach nein/ von denen allen weiß Sie bey diesen ihren Braut-Schmuck nichts zu gedencken/ nichts zurühmen / sondern Ihr Er/der Bräutigam **JESUS** ist es allein der es gethan/ und Sie so köstlich geschmückt / Sie verfähret so behutsam/ daß Sie auch nicht eines Engels erwehnen will/ der Ihr etwa diesen Braut-Schmuck vorhero anversuchet/ ehe er völlig Ihr angeihan/ Sondern der Bräutigam **JESUS** ist und bleibet Ihr der *uovw* der Einig-Alleinige / von deme Sie diese Kleider zum Braut-Geschenck empfangen. Allerdings wie in gemeinen Leben es gethan/ daß der Bräutigam der Braut zum wenigsten nur ein Braut-Kleid machen/ darinnen Sie sich hernach sonderlich bald den ersten Tag sehen lässet/ und hiermit allen Leuten öffentlich weiset/ daß dieses Kleid eben das Kleid/ so Ihr der Bräutigam geschicket und geschencket. Also thut nun dergleichen auch die Jungfer Lindnerin/ die will gleich noch in ihrem Sarge uns ingesampt also anreden: O ihr lieben Leutgen/ den Plemerant-Rock/ den Ich hier an meinem erblasten Leibe trage/ sehet ja nicht an/ sondern beschauet mich vielmehr in den köstlichen Kleidern des Heils/ und in dem schönen Rock der Gerechtigkeit/ damit ich an meiner Seelen angethan/ darinn betrachtet mich recht/ denn Der ist allein/ darinn ich erst recht für meinem himlischen Schwieger-Vater bestehen kan. Und wollet ihr nun wissen / woher ich solchen habe? Der Er/eben dieser Er/der Bräutigam **JESUS** selbst ist es/ der hat mir solchen nicht erst durch einen Engel zugeschicket / und mir durch Denselben anlegen lassen / sondern

dern Er in eigener Person hat es gethan. Er selbst
 sua manu, mit seiner eigenen Hand hat mich also angezogen
 und angekleidet/ und Ihm zu Liebe und Ehren/ mir aber
 zum ewigen Heil und zur ewigen Seligkeit / trage
 ich nun diese Braut-Kleider / diesen Braut-Schmuck/
 heute am ersten Tage meiner himmlischen Hochzeit / und
 heute am Tage der himmlischen Freude meines Her-
 zens; Das ist der Er, der Sie angekleidet hat active. Hier
 auff ereignet sich nun die Sie/ so damit angekleidet worden
 passive, wer ist denn nun die? Je wer anders denn die Jung-
 fer Lindnerin selbst/ als die sich gar artig mit der Sulamithin
 verdeckt in das Mich/wenn Sie spricht: Denn Er
 hat Mich angezogen. Das Wörtlein Mich/ wie es bey
 dergleichen Fällen pfleget zu seyn ein rechtes Glaubens-
 Wörtlein/dadurch einer sonderlich pfleget seine oculos oder
 Augen für sich mitzunehmen/un dasjenige davon man redet/
 ihm insonderheit zu appliciren und zuzueignen. Also bedie-
 net sich auch dessen auf solche Art allhier die Jungfer Lind-
 nerin/ die will eben durch dieses Mich uns zu erkennen ge-
 ben/ daß Sie in individuo, und in eigener Person eine
 von den Gespielin der Sulamithin mit sey / die in-
 sonderheit JESUS der Bräutigam/ auch zu seiner
 Braut erkieset/ und auff gleiche Weise/ Sie in diese
 köstliche Kleider des Heils / und in diesen schönen
 Rock der Gerechtigkeit eingekleidet / daß man Sie
 daran auch dafür erkennen möge; Gestalt Sie denn auch
 Krafft dieses Mich durch wahren Glauben Ihr ihres Orts
 dieselben wolle appliciret und zugeeignet haben. Das ist
 kürzlich die Bedeutung des Wörtleins Mich / wenn hier die
 Jungfer Lindnerin pranget und spricht: Er hat Mich
 angezogen. Stehet demnach dieses Wörtlein Mich allhier
 S nicht

42 Die zur Hochzeit des Lambs herzlich erfreute:

nicht etwa in momento exclusivo, als ob Sie ihre Neben-
Gespielin von solchen Braut-Schmuck ganz und gar wolte
außgeschlossen wissen/und sich für die Einige Alleinige ange-
ben/so diese Ehre von JESU habe; Denn da stehen Sie
als Gespielin zusammen/in einem Chorea, und in ei-
nem Reihen/ und geniessen gleicher Ehre/ gleicher Liebe von
dem Bräutigam JESU/ dem ist die Eine so nahe an das Herz
gebunden/ als die Andere. Sondern bevorab stehet es in
momento inclusivo & applicativo, daß sie dadurch in sol-
chen Reihen sich nur auch will mit eingliedern/ und ihr
also diese Kleider des Heils damit nichts minder ganz genau
appliciren und zueignen/daß wir verstehen sollen/ wie gewiß
auch Sie individuiçè, und ihrer eigenen Person nach/da-
mit angethan / solcher Gestalt / daß wie Sie dieselben ihren
andern Gespielin durchaus nicht mißgönnete/also wolte Sie
gleichwohl auch sich hierdurch zu einer Mitgenossin
angegeben und angedeutet haben / daß bevoraus ihò die
Reihe an Sie kommen/ in solchem köstlichen Schmuck mit
dem Bräutigam JESU zur Hochzeit des Lambs einzu-
gehen.

Und hiermit sind wir nun kundig worden/ derer Per-
sonen/ so bey diesem köstlichen Braut-Schmuck so wohl
activè als passivè interessiret. Anlangende nun ferner
solchen köstlichen Braut-Schmuck an sich selbst/so führet
derselbe aus dem Munde der Sulamithin/nach der Better Ze-
der des Propheten Esaia, bey unser Jungfrau Lindnerin
einen zweyfachen Nahmen/und bestehet also 1. in Klei-
dern des Heils. 2. in dem Rock der Gerechtigkeit.
Er hat mich angezogen / preiset Sie / mit den Kleidern des
Heils/und mit dem Rocke der Gerechtigkeit bekleidet. Sind
zusammen rechte verblühnte Worte/ denen wir auch daher/
wenn

wen wir sie recht verstehen wollen/die Blume zubrechen haben.
 Und erstlich nun die Wort der Kleidung in gemein zu berüh-
 ren, so sind dieselben unterschieden/und haben zweyerley Bes-
 deutung: Eines und zwar das Erste bedeutet in gemein sol-
 che Kleider/die man pfleget zum täglichen Gebrauch unter-
 zuziehen. Das Andere aber heisset eigentlich/einen derglei-
 chen langen Rock/den man pfleget über die andern Kleider
 anzulegen/und dieselben dardurch zu bedecken/das man die
 Unter-Kleider nicht allezeit wohl dafür sehen kan. Wird ge-
 brauchet von dem Rock des Hohen Priesters Aaronis, Exod. ^{Exod. 28.}
 28. v. 4. ingleichen von dem Rock des vermeinten Samuelis, ^{v. 4.}
 so dem Saul bey der Zauberin zu Endor erschiene. 1. Sam. 28. ^{1. Samuel.}
 v. 14. Und wird dafür gehalten/das dergleichen Stola oder ^{XXVIII. v.}
 Rock gewesen/der ungenehete Rock des HERRN JESU/den ^{14.}
 Er in den Tagen seines Fleisches getragen/und damit seine ^{Psal. XXII.}
 andere Kleider bedecket/ Psalm. 22. v. 19. Matth. 27. v. 35. Das ^{v. 19.}
 sind sonderlich die Nahmen der Kleider in gemein/ derer die ^{Matth. 27.}
 Jungfr. Lindnerin bey ihrem heutigen Braut-Schmuck ^{v. 35.}
 zur Hochzeit des Lammes gedencket.

Damit aber nun niemand meinen möchte/ als wären
 es die Kleider bloß allein/darumb es Ihr zu thun/ so setzet Sie
 uns weiter zu einem iedweden noch ein sonderlich Wörtlein/
 und giebet Ihm hiermit die rechte Blume/ und die
 rechte Farbe. Zu den Kleidern/setzet Sie das Wörtlein
 Heil/zu dem Rock/das Wörtlein Gerechtigkeit. Will al-
 so hiermit haben/das wir ja solchen ihren Braut-Schmuck/
 nicht etwa nur obenhin ansehen/sondern eigentlich und fein
 genau beschauen sollen/ damit wir recht wissen mögen/was
 doch an demselben zuthun/und wie überaus schön und köstlich
 derselbe sey/das wir wohl dergleichen nie würden zu Gesichte
 bekommen haben. Allerdings aber nun andern/das Heil

und Gerechtigkeit solche Sachen sind / die beyoraus
 der HERR JESUS pfleget unter die jenigen Wohl-
 thaten zu rechnen / so Er uns Menschen durch sein
 rosinfarbencs Blut zu unser Seligkeit / bey seinem
 Leiden und Sterben / ganz theuer erarnet und er-
 worben hat: Also werden sie hier angeführet / unter der
 Blum gewisser Kleider / daß wir sollen erkennen / wie nöthig
 wir haben / uns umb solche Wohlthaten bey JESU / durch wahr-
 ren Glauben zu bewerben / auff daß wir damit von Ihm
 selbst angethan und bekleidet / für und in den Augen
 GOTTES seines hünlichen Vaters bestehen / und wegen
 unser Sünden / Blöße / an dem Eingang in das ewige Leben
 zur Hochzeit des Lammes / nicht verhindert werden mögen.
 Das denn sonderlich ihres Orts die Jungfr. Lindnerin
 zu Herzen genommen / und demnach beyoraus dem HERRN
 JESU solche Wohlthaten in wahrem Glauben abgehohlet /
 daß Er Sie so köstlich bey ihrem Abzug aus diesen zeitli-
 chen / und bey ihrem Einzug in das ewige Leben / zur
 Lambs-Hochzeit überkleidet. Und wenn es uns hierauf
 vergönnet seyn mag / über diesen ihren köstlichen Braut-
 Schmuck in etwas nur zu allegorisiren / So haben wir ihro
 gehöret / daß die Unter-Kleider darbey genennet werden /
 Kleider des Heils / daher weil sie eines Theils originaliter /
 und dem Ursprung nach / von niemand anders uns zukom-
 men / als von dem einigen Heil der Welt / nemlich
 JESU / denn der hat den Preis allein / daß in keinem
 andern Heil / auch kein ander Nahme denen Menschen gege-
 ben / darinnen sie können selig werden / als allein sein Nahme
 JESUS. Act. 4. v. 12. Anders Theils aber finaliter und der
 End-Ursach nach / daher weil sie zu nichts anders / als zu
 unser aller ewigen Heil angesehen / und weil doch
 sonst

20. IV. p.

sonst in gemeinem Leben kein Kleid anzutreffen/ das nicht seine gewisse Farbe haben solte. Also sollen wir nun auch die Farbe dieser Unter-Kleider des Heils namhaft machen/so kan denenselben wohl am füglichsten Plemerant und Himmelblau zugeleget werden/ weil ja alles solches Heil nirgends anders/als von dem Plemerant-Himmel uns zukommt/ auch mit uns nirgends anders hin/ als in den Plemeranten Himmel sein Abschehen. Welche Plemerant-Himmel-Farbe aber / aus keiner andern Blume/ aus keinem andern Kräutlein/ als aus dem Heil aller Welt/ oder Heil allen Schaden/mit dem Himmelblauen Bergiß mein nicht **D J S U**/vermischet/ kan erhalten werden. Das sind die Unter-Kleider des Heils. Das Ober-Kleid aber/das heisset nun Stola Justitiæ, der Rock der Gerechtigkeit/welche Gerechtigkeit aber/ nicht etwa Justitiæ inhærentis, unser ein und beywohnender Gerechtigkeit/ach durchaus nicht/vielmehr ist die das pannus menstruatæ, das unreine/befleckte Tuch / **Es. 64. v. 6. Es. LXIV. v. 6.** welches zu unsern Braut Schmuck so gar untüchtig und undienlich/ daß an statt der Lust/ so der himlische Vater sonst an unser Schöne haben solte/**Ps. 45. v. 12. Er nichts den Ps. XLV. v. 12.** ein Greuel und Abscheu in seinen Augen und Herzen an uns träge. Sondern der Justitiæ imputativæ, der zugerechneten Gerechtigkeit/ so da ist Justitia Christi atque fidei, die Gerechtigkeit/so zwar an und für sich selbst Christi/ uns aber von **G D T** aus Gnaden durch wahren Glauben also appropriiret / und zugerechnet wird / als ob sie unser eigene Gerechtigkeit selbst sey. Und bey diesem Rock der Gerechtigkeit/ wenn nichts minder/wie bey den Unter-Kleidern des Heils geschehen/wir unser Andacht erweitern/und sonderlich uns darüber mit **G D T** dem heiligen Geist aus seinem Herzen/das ist /

46 Die zur Hochzeit des Lambs herrliche rfreute:

aus der lieben Bibel besprechen sollen/was so wohl dem Zeuge/ als der Farbe nach an demselben zu thun. So finden wir das dem Zeuge nach/ dieser Rock ist Stola bysina, ein Seidener Rock/ gewircket aus der reinen und schönen Seiden der Gerechtigkeit der Heiligen / so dort der Braut Christi gegeben wurde / sich damit anzuthun/ Apoc. 19. v. 8. Der Farbe nach aber/ ist er Stola coccinea, ein Carmesin rother Rock, gefärbet und hell gemacht in dem Blut des Lambs/ Apoc. 7. v. 14. in dem Blut des Carmesin Würmleins Jesu/ Psal. 22. v. 7. Oben beleeget P/. XXII. aureo vellere agni DEI, mit dem güldenen Fluß des v. 7. Lambs Gottes/ so der Welt Sünde träget/ Joh. 1. v. 29. Solche Bewandnis hat es nach Anleitung heiliger Schrift/mit diesem Rock der Gerechtigkeit insonderheit/und neben demselben auch mit denen Unter-Kleidern des Heils in gemein. In welchen denn/wenn es geschehen/das sich die Jungfr. Lindnerin ihrem Bräutigam/errieseten Worten nach/bey seiner Anfunft präsentiret/das Sie Ihm mit freuden in solchen schönen Plemerant Unter-Kleide seines Heils/ und in solchem Seidenen Carmesinen Atlas Rock seiner Gerechtigkeit/ entgegen gegangen / zweiffelt auch wohl iemand / das Er seine sonderliche Herzenslust an diesem ihren schönen Braut-Schmuck/in diesen ihren schönen Braut-Kleidern solte gehabt haben? Wer zweiffelt/muß nicht wissen was an derselben Köstlichkeit zu thun. Der Hohe-Priesterliche Kleider-Schmuck Aaronis, Exod. v. 7. Der Königlische Kleider-Schmuck Salomonis, Matth. 6. v. 29. Ob Er schon beyderseits bey GOTT dem Heiligen Geist in hohen Preiß stehet/ ist Er doch gegen diesen Kleider-Schmuck unser Jungfr. Lindnerin/ durchaus nichts zu schätzen; Und lasset es seyn/ das auch
sonsten

apoc. XIX.
v. 8.

Apoc. VII.
v. 14.

P/. XXII.
v. 7.

Joh. I. v.
29.

Exod. 28.
v. 7.

Matth. VI.
v. 29.

Köstlich bekleidte/zierlich geschmückte J. Lindn. 47

sonsten andere gewesen/ die sich sonderlich in allerhand theu-
ren hochkostbaren Kleidern herfür gethan und sehen lassen/
als denn von der vornehmen Römerin Lullia Paulina,
gemeldet wird/ daß sie ein Purpur-Kleid getragen/ so
10. Sonnen Goldes werth geschätzt/ ingleichen von dem
Könige Dionysio dem Eltern/ der ihm ein Purpur-Kleid
erkaufft umb 120. Talent, so auff 72000. Kronen ge-
rechnet werden: Jedennoch aber so gilt auch dieser Kleider-
Schmuck gar nichts/ gegen unsern gegenwärtigen Kleider-
Schmuck/ den der ist himlisch/ aber jener nur irrdisch; Und da
jener purpura terrena tantum sanguine conchæ cujusdam
marinæ rubescit, ecce supernæ huic purpuræ Christi san-
guis splendorem & florem addit, wie also Gregorius
Nissenus redet: Da der irrdische Purpur nur al-
lein von dem Blut einer Meerschnecken gefärbet
wird / siehe so giebet diesem geistlichen Purpur-
Schmuck den Glanz und die Lieblichkeit/ das rosin-
farbene Blut des Sohnes Gottes Jesu Christi selb-
sten. Solte das nicht mehr und höher seyn? Drumb ist nicht
nöthig/ daß man nur einiges Wort in dero Vergleichung wei-
ter verspiltet / zumahl bey diesen köstlichen Braut-Klei-
dern/ als das Kleid des Heils/ und dem Rock der Ge-
rechtigkeit noch dieses darzu kömpt/ daß eine iegliche gläu-
bige Sulamitische Seele damit gezieret / alles an denensel-
ben haben könne/ worzu sonst in gemeinem Leben/ einem die
irrdischen Kleider dienlich seyn.

Geben uns die irrdischen Kleider zu unsern gemeinen
Nutzen

1. Tegumentum, eine Decke/ daß wir uns damit wie-
der Frost und Hitze verwahren können: So thun solches die-
se Kleider des Heils/ und dieser Rock der Gerechtigkeit nichts
min-

Plinius l. 9.

6. 35.

Solinus c.

66.

Gregorius

Nissenus

Orat. fu-

nebr. de

Placilla.

48 Die zur Hochzeit des Lambs herrlich erfreute:

minder/ja noch weit mehr; Wer damit angethan und bekleidet / der wird wohl von der Hitze des höllischen Feuers unberühret bleiben/und sich nicht zu befahren haben / daß er werde hinaus geworffen werden in die euserste Finsternis/ da Heulen und Zeenkappen zu seyn pflaget. Also/geben uns sonst die irrdischen Kleider zu unsern gemeinen Nutzen

2. Munimentum einen Schutz / dadurch auff gewisse maße / wider Stich und Hieb / oder sonst dergleichen Gewalt wir können sicher seyn: So vermögen dergleichen diese Kleider des Heils/und dieser Rock der Gerechtigkeit ebenesfalls. Wer damit versehen/der hat Harnisch genug wider die feurigen Pfeile/und auch listige Anläuffe des Teufels; So lange eines damit verwahrt/ so lange wird wohl weder Sünde/nach Tod/nach Teuffel/nicht aller einzige Macht noch Gewalt an demselben finden; Denn eben in diese Kleider des Heils ist eingewircket und eingenehet/ das nichts Verdamliche für die/ so da sind in Christo JESU.

Gleichesfalles/geben uns die irrdischen Kleider zu unsern gemeinen Nutzen

3. Ornamentum, einen Schmuck / daß wir uns damit in anderer Leute Augen können aufzieren / daß sie ihre Lust und Freude an uns sehen: So führen eben dergleichen Bierath mit sich diese Kleider des Heils/und dieser Rock der Gerechtigkeit. Wer gleich unser Hold=Vollseeligen Jungfr. Lindnerin damit angethan und angekleidet / der ist wohl ein rechter schöner Spiegel in aller Augen. Ein rechter schöner Spiegel in oculis DEI, in den Augen Gottes/ der kan so dann in eines solchen Menschen Schöne sich nicht gnung satt sehen/ Ursach/aller Orten blauet in seinen Augen da herfür JESUS mit seinem himlischen Heil / aller Orten

Orten carmesiret Er herfür mit seiner rosinfarbenen Gerechtig-
keit/ dadurch Ihm denn solche seine Augen anders nicht/
denn lauter brünstig werden müssen.

Ein rechter schöner Spiegel in oculis Anglorum,
in den Augen der heiligen Engel; Wenn und wo sie ei-
nen solchen / mit Heil und Gerechtigkeit angethanen und
bekleideten Menschen/nur ansehen/so verlieben sie sich bald in
Ihm/wegen solches seines schönen Braut-Schmucks/ und
brennen flugs für Begierden/immerflugs ihn auff ihren En-
gel-Händen zu der Hochzeit des Lambs/in die Schoos Abrae, Luc. 16. v.
in das ewige Leben zu tragen. 22.

Ein rechter schöner Spiegel in oculis hominum, in
den Augen aller frommen Menschen; Denn wo ist doch
nur iemand/ der nicht solte ein recht herzliches Wohlgefallen
haben/ an dem/über welchen Er die Versicherung/ daß er von
JESU mit Heil und Gerechtigkeit/ als ein gewisser Erb-
sasz des ewigen Lebens überkleidet. Summa/ Der Schmuck
einer solchen schön bekleideten Seelen ist mit keinem
Wort außzusprechen. Wannhero wir denn bald
schliessen können/was bey solcher Bewandnüs/wir an der al-
so köstlich bekleideten Jesus-Braut/der Jungfr. Lindne-
rin noch hier in diesem ihren Sarge haben/ und wie hoch wir
uns desselben neben Ihr zu erfreuen/ daß es so weit nunmehr
mit Ihr gediehen/ und Sie zu dergleichen köstlich außgeklei-
deten Jesus-Braut worden.

Doch aber / wann wir hiermit nichts minder kundig
seyn/des köstlichen Schmucks an sich selbst/so ist nun an dem/
daß wir auch darbey warnehmen des Dritten/ als nemlich
der Mode, der Art und Weise/ wie Sie denn ihr Bräu-
tigam Jesus mit solchen Kleidern des Heils/und mit solchem
Rock der Gerechtigkeit außgeschmücket. Das ist nun
ihren

G

ihren

20 Die zur Hochzeit des Lambs herzlich erfreute:

2. Reg. 9. v.
30.

48. 12. v.
21.

ihren Sulamitischen Worten nach geschehen/ theils indu-
endo, daß Er Sie damit angezogen/ theils vestiendo,
daß Er Sie damit gekleidet. Ob nun wohl nicht ohne/
daß in diesen Worten einiger sonderlicher mode, geschweige
denn der heutigen allomodo, nicht gedacht werde / derer sich
Jesus bey diesem aufschmücken seiner Braut bedienet / wie
denn auch weder Er noch Sie jemahls einigen Gefallen
an dergleichen πορνῆ παντασία, an dergleichen vielen
phantastischen Gepränge in Kleidung getragen/ als
etwa vor diesen sich derselben ergeben habe mag die schmuck-
und schmuckfichtige Jesabel, wenn sie zu ihrem Fenster her-
aus gekucktet/ oder aber Herodes/ wenn er sich in seinem
schön gestückten Königlichen Kleidern herfür gethan/
und darninnen auff dem Nichtstuel gepranget. Oder aber/ wie
der Alexander Magnus, der das ganze Firmament des
Himmels in sein Kleid eingewircket/ an sich getragen.
Jedennoch aber wenn sie recht besichtiget / und bevoorans
juxta Donatum biblicum analysiret und aufgekläret wer-
den/ so führen sie gleichwol zusammen ihre gewisse Emphasis,
ihren gewissen Nachdruck, ihr gewisses Nachdenken mit
sich. Allerdings denn auch stracks ein sonderliches Nach-
denken verursacht/ 1. tempus die Zeit/ darinnen sie beyde
hier gesetzt werden. So denn nun nicht etwa ist das futu-
rum, oder die noch zukünftige Zeit / daß die Jungfer
Lindnerin sich gefreuet / daß etwa noch künftig im ewi-
gen Leben Sie Ihr Er/ mit diesen Kleidern des Heils anzie-
hen/ und mit diesem Rock der Gerechtigkeit bekleiden werde/
denn das hätte noch etwa einen oder andern kleinen Zweif-
fel erwecken mögen: So ist es auch nicht bloß das praesens,
oder die schon gegenwärtige Zeit/ daß Er erst iho/ da Sie
billich schon zu seiner Ankunfft fertig seyn sollte/ begehrete und
beginz



beginnete anzuziehen und anzukleiden / denn das könnte gar leicht zu einem allzugeschwinden eilen / so dem gemeinen Sprichwort nach / kein gut bringet / außgedeutet werden : Sondern es ist das präteritum, oder die längst verwichene Zeit. Das hat ist es / so da anzeigt / daß solches anziehen und bekleiden / längst hin geschehen / und daß Sie Ihr Er / ihr Bräutigam bereit so vollkommenlich angekleidet und angehan / daß nicht einiger Mangel mehr an Ihr erscheine. Wenn aber ist es gleichwohl geschehen / und wenn hat doch der Bräutigam IESUS dieses hat mit der Jungfer Lindnerin gespielt / daß Er sie auf solche weise mit solchem seinen Braut / Schmuck / mit solchen seinen Kleidern des Heils / und mit dem Rock seiner Gerechtigkeit hat angezogen und gekleidet ? Geschehen ist es zuörderst in der heiligen Tauffe / denn die ist eben die investitura Christianismi, wie sie Bernhardus nennet : Das ist / die rechte Einkleidung zu unsern Christenthumb / da wir alle zu Erbsassen des ewigen Lebens durch IESUM investiret / eingeweiht und eingekleidet werden / sintemahl ja so viel unser getaufft werden / die ziehen da IESUM mit seinem Heil / und mit Gerechtigkeit durch wahren Glauben an / und werden uns alsobald mit unsern Westerhemblein die vestes salutis & stola iustitiae, die Kleider des Heils / und Rock der Gerechtigkeit mit angeleget / Welches investiren ein- und ankleiden ferner continuiret und fortgestellet wird / bey dem andächtigen Gehör Göttliches Worts / und bey dem heilsamen Gebrauch des hochwürdigen Abendmahls ; Denn das sind eben die media salutis, oder die Mittel des Heils / durch welche wir immer weiter und weiter unsers ewigen Heils und unser ewigen Gerechtigkeit / so für GOTT gile / versichert werden. Das denn ihres

Bernhardus
Serm. de
Cena.

Gal. 3. 7.
27.

52 Die zur Hochzeit des Lambs herzlich erfreute:

Ortes die Jungfer Lindnerin auch gar schön in ihrem Herzen und in ihrer Seelen empfunden. Dahero Sie gleich der Sulamithin/mit dem hat/aus dem praeterito wohl prangen/und sich rühmen können/ daß Sie schon mit ihren schönen Braut-Kleidern angethan/und also ganz parat sey/zum Tanz in das ewige Leben. Diese emphasin oder dieses Nachdencken verursacht quoad tempus, der Zeit nach/ das hat. Von welcher denn/wenn wir weiter gehen/so verursachet auch ein gewisses nachdencken der modus, worinnen diese beyde Wörter ausgesprochen werden: So da nun nicht erst ist optativus, daß etwa die Jungfer Lindnerin noch nöthig gehabt ein utinam vorher zu schicken/ und zu wünschen/ daß doch Gott wolte/ daß Sie sein bald mit den Kleidern des Heils/und mit dem Rock der Gerechtigkeit von ihrem Bräutigam JESU angezogen/ und bekleidet werden möge. So ist er auch nicht erst imperativus, oder aber obsecrativus, daß Sie erst noch müste durch ein und ander Seuffzerlein dem Bräutigam Jesu heimlich befehlen/ oder aber heimlich locken/heimlich schmeicheln/ doch sein bald zukommen/ und Sie zum Tanze anzuziehen und anzukleiden; Sondern Er ist indicativus, dadurch Sie stracks mit ihrem Zeigefinger uns zu erkennen giebet/ daß dieses eben die ächten rechten Kleider/und demnach ferner auff keine andere zu warten/die ihr mehr angezogen werden müsten. Und wann denn endlich auch der significatus, oder die eigentliche Bedeutung dieser beyder Wort mitgenommen/ und angezeigt werden soll/ wohin doch mit einem teden gezelet wird? So verursachet nichts minder dieselbe gleiches sonderbahres nachdencken; Denn wie das anziehen bey den Plemerantenen Unter-Kleidern des Heils stehet/ und seiner Grund-Wurzel nach/ dergleichen anthun bedeutet/ da man

an

an seinem Leibe dermaßen verwahret wird / daß keine Runzel noch Flecken / noch sonst etwas zu sehen : Also stehet nun das bekleiden bey dem Ober-Carmesin-Rock der Gerechtigkeit / und hat seiner Grund-Wurzel nach diese Bedeutung / daß man an denen Unter-Kleidern damit also bedecket / auch nach erforderter Gelegenheit dermaßen ganz involviret und eingewickelt wird / daß man nichts / so etwa zur Nothwendigkeit oder zur Schönheit dienlich / einigen Mangel erleidet.

Und weil die Ausklärung dieser Wort sonderlich wohl getroffen / ein vornehmer / nunmehr seeliger rein Lutherischer Theologus, wollen wir dieselbe hier mit ein und anzuführen uns nicht verdriessen lassen / zumahl dieselbe gar ein schönes Liecht / zu diesen allen / was iso nach der Länge gedacht / geben kan. Nicht genug ist es / spricht Er / daß man schöne köstliche Kleider hat / man muß dieselben auch an thun / und anlegen / sind die Unter-Kleider nicht vom besten / sondern zerreißen / oder flecken / so ziehet man einen Rock und Mantel überher / damit die Unter-Kleider ganz bedecket / und kein Loch oder Flecken / oder einiger Ubelstand an ihnen gesehen wird : Ebener maßen leget uns der Herr (Jesus) diese schöne Kleider und erworbene Wohlthaten an in seinem Wort / durch welches Er in unsern Herzen den Glauben anzündet / und dieselbige hierdurch reiniget von toden Wercken / Act. 15. 9. Ebr. 9. 14. In den heiligen Sacramenten, darinnen Er uns mit seinem Blut von allen Sünden rein machet / 1. Joh. 1. v. 8. Wenn aber solches uns einmal angezogenes Kleid / in dieser Menschlichen Schwachheit / da die Widergeburt noch nicht vollkommen ist / wir nicht allerdings rein und sauber behalten / sondern wegen der noch anklebenden Sünden / die uns ohne unterlas

D. Egidius
Strauch
Pfarrer
un^r Super-
intendens
zu Dres-
den in der
Leichpre-
digt / so er
Frauen
Sibyllen
Hantz-
schin hiers
über den
23. Dec.
1617. ges-
halten.
Act. xv. 9.
Ebr. ix. v.
14.
1. Joh. 1. v.
8.
cc
cc

54 Die zur Hochzeit des Lambs herzlich erfreute:

Gal. V. v. reißet / und dem in uns wohnenden Geist widerstebet / Gal. 5.
17. v. 17. manches Loch / mancher Flecken hinein kömpt / so nim-
met der **HERR JESUS** seinen Rock der Gerechtig-
keit und vollkommenen Unschuld / wirft ihn über un-
ser zerrissene und befleckten Kleider / wickelt uns dar-
ein ganz ein / wie es eigentlich in der Grund. Sprache lau-
tet / und bedecket also damit alle unsere hinterstellige /
sündliche Schwachheiten / daß wir für **GOTT** in solchem
Rock erscheinen / als ganz reine / und allerdings schöne Leute /
Cant. IV. Cant. 4. v. 7. die nicht haben einen Flecken oder Kunkel / oder
v. 7. des etwas / Eph 5. v. 27. Das heisset denn / Er hat mich an-
Eph. V. v. gezogen mit den Kleidern des Heils / und mit dem Rock der
27. Gerechtigkeit bekleidet. Und bald darauff / in usu oder Nu-
gen / redet Er hiervon also: Ein Kleid kan nicht immer
währen / oder sauber gehalten werden / leicht kan es
einen Fleck oder Loch bekommen / Man ist aber auff einen
Mantel oder Rock bedacht / den man umb sich nimmet / wenn
man für ehrliche Leute gehen will / damit also der Flecken und
das Loch bedecket werden ; Und also / ein schönes Kleid le-
get uns der **HERR JESUS** an / in der heiligen Tauf-
fen / darinnen Er uns von Sünden reiniget / wir können
aber solch Kleid nicht ganz rein behalten / die Schwach-
heit ist bey uns zu groß / die Welt zu böse / wir kriegen ja
bißweilen Flecke hinein / da muß der Rock des **HERRN** /
das Kleid seiner vollkommenen Unschuld und Gerech-
tigkeit das beste thun / darein müssen wir uns verkrie-
chen / ganz und gar rein wickeln / und bitten / daß umb dessel-
ben Willen / **GOTT** unsere Sünde nicht zurechnen / sondern
aus Gnaden verzeihen wolle. Biß hieher der selige **D.**
Strauch / dessen Aufklärung wir denn unsers theils ferner
einiges Wort mehr beyzutragen / oder beyzusetzen / nicht nö-
thig crachten. Und

Und da habet ihr nun zusammen/ihr allerliebsten JESU-
sus-Herzen/auch die zur Ankunft ihres Bräutigams JESU
köstlich bekleidete Jungfer Lindnerin. Von derselben
nehme nun ein jedes für sich dieses Muster / daß es ja
bey seinem Aufzug aus diesem zeitlichen/ und bey seinem Ein-
zug in jenes ewiges Leben in keinen andern Kleidern / in kei-
nem andern Sterbe-Küttel begehre / dem so dann an-
kommenden JESU sich zu präsentiren/und Ihm entgegen zu
gehen / als eben in diesen Plemeranten Kleidern des
Heils / und in diesem Carmesin Atlas Rock der Ge-
rechtigkeit: Denn die allein thun es/ wenn sie fein in
wahrem Glauben angezogen/ die allein geben Decke / wi-
der Hölle-Frost und Hitze / die allein geben Schutz wider
Sünd / Tod und Teuffel / die allein geben den rechten
Schmuck/ darinnen man für JESU dem Bräutigam beste-
hen/und darinnen er seine Lust an uns haben kan. Umb dessent
willen/ so gaffe ja so dann niemand / entweder selbst nach
einer andern Kleidung / oder aber lasse sich zur andern Klei-
dung bethören/dieselben anzulegen/als denn leider ehermals/
und auch noch wohl iso in dem leidig abgöttischen
Pabsthum geschicht. Was ist da gemeiner/als daß man die
armen Leute/wenn sie iso im Aufzuge aus diesen zeitlichen
nach dem ewigen Leben begriffen/ auff allerhand Theidin-
ge weist: Bald werden ihnen fürgezeiget/ die alten lau-
sichten Lumpen der guten Werke/ die sollen ihnen die
rechte Bahne zu JESU in den Himmel brechen / bald suchet
man der Mutter Gottes blauen Mantel/oder blauen
Rock herfür/ darunter sollen sie sich verstecken/und nach
dem ewigen Leben zuwallen. Bald muß der heilige Bene-
dictus, der heilige Franciscus, oder aber sonst ein scheinlich-
ter Mönch seine Ordens-Rappen herleihen / wenn die
durch

56 Die zur Hochzeit des Lambs herzlich erfreute:

durch den Meß-Pfaffen geweiht/ so fehlets so dann nicht/
wer mit solcher einer Mönchs- oder auch wohl Nonnen-
Kotten in seinem Tode angezogen/ oder aber nur nach
seinem Tode darein gekleidet und drinnen begraben wird/
den muß Krafft solcher Kotten/ und in solcher Kotten Iesus
alsobald und ohn einiges weigern zu sich in die Hochzeit des
Lambs/in das ewige Leben einlassen. Allerdings denn viel
hohe vornehme gelehrte Leute/ auch wohl Könige/ Für-
sten und Herren gewesen/ die ihnen die Kleider des Heils/
und den Rock der Gerechtigkeit Iesu Christi haben/ müssen
aus den Herzen und Augen reden/ hergegen aber zum Ge-
brauch dergleichen lausichter Mönchs- und Ordens Kappen
bereden lassen. Der berühmete Iesus Baldus selbst/ ist auf dero
gleichen Thorheit gebracht worden/ daher er die Verord-
nung gethan/ wenn er den Weg aller Welt gehen würde/ so
solte man ihn in einer Franciscaner-Kappen begraben/
so auch geschehen/ und ihm dieses Epitaphium darbey ge-
setzet:

D. Jacob
Vveller,
Fascicul.
viventium
p. 509.

Conditur hic Baldus Francisci tegmine fultus,
Doctorum Princeps Perusina natus in arce.

Also wird gemeldet vom König Erico in Dennemarc/
saxo lib. XIV. Hist. Dan. daß er gleichesfalls sein Königliches Kleid/bey seinem Tode
de mit einer Mönchs-Kappe verwechseln lassen/ zu ge-
schweigen vieler andern Exempel/ darunter denn wohl mit zu
rechnen / das lächerliche Historigen/ so sich auff gleiche
Art zu Brück in Flandern/ mit einem alten Weibe
zugetragen/ so lange Zeit vorhero solche eine Franciscaner-
Kappe auff dem Bette liegend gehabt: Als sie nun einstem
strigniz. die Joh. Baptista. krank wurde/ befiehet sie ihrer Wärterin/ wenn sie iho werde
in letzten Zügen liegen/ so solt sie ihr ja diß heilige Kleid/ die
Franciscaner-Kutte alsobald anziehen/ oder aber / wo es
ihre

ihr nicht möglich wäre/nur zum wenigsten die Arme oder Hände drein stossen/das sie also Sterbende drey Theil ihrer Sünde los werden/und nur das vierdte noch übrig bleiben möge/im Fegfeuer abzubüßen. Die Wärterin/die in dem Verdienste Christi etwas besser gegründet/will ihr dieses aus dem Sinne reden / und sie nur fein einfältig auff die Gnungthuung JESU Christi weisen / Allein das alte Weib erzürnet sich dermaßen über die arme Wärterin / das sie auch dieselbe/als sie wieder auffkommen/bey ihrem Beichtvater verklaget / und bleibet also bey ihrer Franciscaner-Kappe / das lasset mir ja Blindheit über Blindheit/ Thorheit über Thorheit seyn. Von allen diesen blauen Mänteln / Mönchs-Kutten/ und Nonnen-Kappen mag man wohl sagen/das solch ihr Spinnwerck nicht zu Kleidern/ noch solch ihr Gewircke zu dergleichen Decketaug. Es. 59. v. 6. Weder von der Mutter Gottes blau- Es. LIX. v. 6.
en Mantel/noch einigen dergleichen Kleide/ es stehe zu welchen Orden es immer wolle/ rühmet allhier aus dem Munde der Sulamithin die Jungfer Lindnerin / das Sie ihr HERR JESUS/ ihr Bräutigam damit angezogen und bekleidet/ sondern ihr Preis ist nur eingerichtet / auff seine selbst eigene Kleider des Heils/ auff seinen selbst eigenen Rock der Gerechtigkeit. Darbey lasset Sie es / und darbey lassen wie es auch unsers Orts mit Ihr/einig und allein bewenden / ferner nichts mehr begehrende / als das nur der Bräutigam JESUS/ uns gleicher gestalt darinnen biß an unser Ende/ zu einem seligen Abzug an den Hochzeit-Kethen des Lambs Gottes/ in das ewige Leben fein beständig erhalten möge. Amen.

Und zu dessen Schuff / nehme auch ein ieder sich in acht/und weil der Bräutigam selbst ruffet : **S**iehe ich komme als ein Dieb in der Nacht/ (nehmlich/ also plötzlich und unvers

58 Die zur Hochzeit des Lams herglichen erfreute:

unvermuthet/) Seelig ist der da wachet, und hält seine Kleider/das er nicht bloß wandele/ und man nicht seine Scham sehe/ (das er darüber ewig zu schanden werde.)
Apocal. 16. v. 15.
So schreibe er ihm sonderlich diese seine Wort sein tieff in sein Herz/ und wache also/das er augenblicklich in guter Bereitschafft/ und demnach würdig erfunden werde/ gleich denen klugen Jungfrauen/mit dem Bräutigam Jesu/hinein zu gehen zur Hochzeit. Matth. 25. v. 10.

Matth. 25. v. 10.

Wormit die holdseelige Jungfer Lindnerin/ auch die andere Berthönung schleust/ und die Gattinen vorzeihet/ doch also/ das Sie sie gleich in einem Nu wieder eröffnet/ zu der dritten Berthönung/ darbey Sie sich ihrem Ecce venienti Sponso, oder kommenden Bräutigam präsentiret/

Als eine darbey zierlich geschmückte Braut.

Und solches in diesen Worten/ so Sie der Sulamithin aus des Propheten Eliaze Better-Feder weiter nachspricht: Wie einen Bräutigam mit Priesterlichen Schmuck gezieret/ und wie eine Braut in ihrem Geschmeide berdet.

Was Anfangs diese Wort quoad connexionem betrifft/ und wie etliche wollen/ das Sie an die vorhergehenden solcher gestalt angereihet/ als ob der Bräutigam Jesus/ bey seiner Sulamithin und Braut seine Bräutigams magnificenz und munificenz dadurch sonderlich sehen lassen wollen/ wenn Er Sie tam elegantissime & splendissime, so bevorans schön und überaus herrlich mit den angeführten Kleidern des Heils/ und mit dem Rock der Gerechtigkeit angehan/ als sich etwa der Hohepriester Israel/ so überaus schön und

und köstlich in seinen Priesterlichen Schmuck herfür gethan. Ingleichen was die versionem Lutheri betrifft / darinnen einem und andern der Priesterliche Schmuck nicht gefallen / als dessen in der Grund-Sprache eigentlich nicht gedacht werde / wie denn die glossa etwas höhnisch heraus kompt: Quidam existimant metaphoram sumtam esse ab ornatu sacerdotali, atque ideo nonnulli de sacerdotio Christi hic philosophantur. Das alles sind wir nicht gemeinet weitläufftig zu berühren / und etwa unsere Gedancken darüber zu eröffnen / weil es zu unsern Zweck nicht eben dienlich / hat iemand Lust / so schlage er nur davon auf des Marlorati Commentarium. Wir unsers theils gehen in der Kürze fort: Und da es nun geschehen / daß bis hieher die Jungfer Lindnerin mit der Sulamithin JESUM gerühmet / daß Er Sie / als seine Braut so schön gekleidet / so meldet Sie nun / daß Er Sie auch als seine Braut gar schöne gezieret / wie Sie denn bald einen doppelten Zierath nahmhafft machet / als daß Er Sie gezieret

1. Gleich einem Bräutigam mit einem Priesterlichen Schmuck.
2. Gleich einer Braut mit allerhand schönen Geschmeide.

Darinnen siehe Sie auch da / und berde sich gegen Ihn aufs schönste und demüthigste / erwartende / bis Er nunmehr vol- lents den endlichen Kuck und Zug mit Ihr in das ewige Leben thun werde.

Was aber gleichwohl das sey / darauf die Sulamithin / mit / un durch den Priesterliche Schmuck siehet / das haben wir weiter zu erforschen. Zumahl solcher Priesterliche Schmuck in unterschiedenen Stücken bestunde; Den wie Exod. 28. zu lesen stehet. / so bestunde er einmahl in einem schönen

60 Die zur Hochzeit des Lambs herkhlich erfreute :

Leibrock über die Achseln/gemacht von Golde/ geler Seiden/Scharlacken/Rosinroth/und gezwirnter weisser Seide ganz künstlich/ darnach in einen köstlichen Pectorali, Ampt-oder Brust-Schildlein auff dem Herzen/Auff gleiche Art zwar ganz künstlich zubereitet/aber darbey in vier Reihen mit den allerköstlichsten Edelsteinen/als Sarder/ Topaser/ Smaragd/ Rubin/ Saphir/ Demant/Lyncurer/ Achat/ Amethyst/ Türckis/ Onich/ Jaspis/ in lauter Gold versetzt: Dann weiter in einem schönen gelben Seidenen Unter-Rock: In einem von feinem Golde zugerichteten Stirnblat/ dar auf die Herrligkeit des Herrn eingegraben: In einem schönen weissen Seiden Engen-Rock/und dergleichen. Ob nun wohl bey solcher Bewandnis/leicht zu erachten/das kein Stück dessen/ so dem Hohen Priester nicht einen sonderlichen Schmuck/ einen sonderlichen Zierath gegeben haben solte/ das wohl manches erstaunet/wen es ihn also hat sehen daher gehen: Jedennoch aber/wenn man die Hand von Herzen schlagen/und sagen soll/was an solchem Schmuck das fürnehmste/ so will wohl für allen den Preis heben und haben das Pectorale, das Ampt-oder Brust-Schildlein auff seinen Herzen/ als welches einem noch diese Stunde/ wie ferne es ist/ mit seinem Licht und Recht durch die köstlichen Edelsteine in die Augen leuchten muß. Wannhero ich nicht zweiffele/das absonderlich die Sulamithin bey ihrem Priesterlichen Braut-Schmuck/ihr absehen darauff gerichtet haben mag/das Er Sie mit dergleichen Pectorali, mit dergleichen Brust-Schildgen/oder wie es heut zu Tage von unsern Frauen-Zimmer ausgesprochen wird/mit dergleichen Brust-Schleiffe/ mit dergleichen Vorsteck-Rose / auff ihren Herzen gezieret habe/

habe / Denn darinnen pfleget/ bevoraus heut zu Tage/ ein jedes Frauen-Bild in gemein/ insonderheit aber eine Braut/ gleich ihren köstlichsten Schmuck und Zierrath zu suchen/ so gar/ daß welche unter ihnen die zierlichste und kostbareste Schleiffe oder Vorsteck-Rose/ forne auff der Brust oder Herzen träget/ solche für die Schönste und Zierlichste geachtet wird. Und so nun das geschiehet irrdischer Weise/ ie wer wolte nicht gerne gestehen/ daß unsere Jungfer Lindnerin mit ihrer Sulamithin/ nicht auch geistlicher Weise/ ihren höchsten Schmuck und Zierrath/ in dergleichen geistlichen Brust-Schleiffe/ in dergleichen geistlichen köstlichen Vorsteck-Rose auf ihren Herzen/ in der Seelen/bey ihren Entgegengang nach dem Bräutigam JESU/ solte gesetzt/ und benantlich darauff durch den Priesterlichen Schmuck ihre Augen gerichtet haben. Nur allein lieget es daran/ daß wir gleichwohl ferner wissen/ worinnen doch eigentlich ihres Orts die Schönheit und Köstlichkeit/ solches ihres geistlichen Pectoralis, solcher ihrer geistlichen Brust-Schleiffe/ solcher ihrer geistlichen Brust-Rose bestanden haben mag. Sollen und dürffen wir wehnen/ doch daß solch unser wehnen in heiliger Schrift auch seinen Grund habe/ so höret:

War es an dem/ daß des Hohen Priesters Ampt-Schild und Brust-Rose auff seinem Herzen / zuzörderst der Materien nach bestunde aus Golde: So ist der Glaube eben das bewährteste Gold/ daraus die geistliche Brust und Vorsteck-Rose der Jungfr. Lindnerin/ in ihrem Seelen Schmuck/ damit Sie ihren Bräutigam JESU entgegen gegangen/ verfertigt.

War des Hohen Priesters Ampt-oder Brust-Schild, Ampt-oder Brust-Rose/ mit allerhand köstlichen

lichen Edelsteinen versetzt und angefüllt: So man-
 gelte es der Jungfer Lindnerin/bey ihrer geistlichen Brust-
 Schleiffe oder Vorsteck-Rose/an dergleichen köstlichen Edel-
 steinen/benamtlich an allerhand Christlichen Tugenden/
 als Früchten des Heiligen Geistes/ auch in Wahrheit
 nicht. Da sahe man dieselbe an Ihr aufs allerköstlichste ver-
 setzet/mit dem Saphir der Gottseligkeit/mit dem Demant
 der Beständigkeit/mit dem Rubin des in dem Blut JESU
 gefärbten Glaubens/mit dem Sarder der Liebe/mit dem To-
 paser der Freude/mit dem Smaragd der Gedult/mit dem
 Zyncurer des Friedens/mit der Achat der Freundlichkeit/mit
 dem Amethyst der Gültigkeit/mit dem Türckis der War-
 heit/mit dem Onich der Sanfftmuth/mit dem Jaspis der
 Keuschheit. Allerdings dieselben in einer solchen Schöne/
 wie an Ihr insonderheit/ und in gemein an allen schönen
 Gal. V. v. 22. 23. Bräuten JESU/herzuzehlen weiß/ Paulus Gal. 5. v. 22. 23.

22. 23.

Absonderlich aber/war mitten in dem Brust-
 oder Ampt-Schild des Hohen Priesters/ das Urim
 und Thumim, das Licht und Recht gethan/ wie es
 der seel. Lutherus verdeutschet/das er dasselbe allewege für
 dem HERRN auff seinen Herzen tragen muste. So hat die
 Wohlseelige Jungfer Lindnerin/nichts minder in diesem
 Stück das medium, die Mitte ihrer geistlichen Brust-
 Schleiffe oder Brust-Rose auch wohl wahr genommen/nah-
 mentlich durch ihren gecreuzigten Blut-Bräutigam
 JESUM/der war darinnen ihr Urim und Thumim,
 damit Sie nicht nur allewege für GOTT auß- und
 eingienge/ sondern mit dem Sie sich auch über den
 Punct ihrer Seeligkeit/einig und allein besprache
 und befragete/ und war Ihr nun derselbe dermaßen auff-
 und in das Herz gebildet/ das ich wohl nicht zweiffle/
 wenn

wenn Ihr noch iho solches hier in ihrem Sarge solte eröffnet werden/ daß wir wohl den gecreuzigten **JESU**/ noch darinnen/ wie in dem Herzen der Jungfr. Clara, aus ihren Jungfräulichen Blut zusammen geliefert/ wo nicht gar/wie in dem Herzen des Ignatii mit güldenen Buchstaben eingeschrieben/ finden wolten.

Und da es nun an dem/daß es mit der geistlichen Brust-Rose/mit der geistlichen Borsteck-Rose/ der Wohlseeligen Jungfer Lindnerin/auff ihrer Seelen und Herzen/ dergleichen Gelegenheit/ und Sie bey ihren Priesterlichen Schmuck sonderlich damit gezieret/ dem Bräutigam **JESU** entgegen gangen / daß Sie Ihn also selbst in seinem Blut am Creuz auff ihrer Brust getragen. Je wie solte und könnte es wohl immermehr möglich geschähet werden/ daß Er Sie in solchem Zierath/ mit allen Freuden nicht möchte auff- und angenommen haben.

Zumahl wenn auch die anderen monilia, und andere Geschmeide darzu kommen/ daß Sie sich nichts minder ihm darinnen wie eine Braut präsentiret/ und dargestellet: Von welchen Geschmeide denn/ ob wir zwar ebener maffen viel zu reden/ iedennoch aber weil wir zusammen beyderseits/ihr zwar in hören/ ich aber in Reden/ermüdet/ so wollen wir es kurz fassen/und bestehet nun das Geschmeide einer Braut

I. und zusehenderst in einem schönen köstlichen Braut-Kranz/ in einer schönen köstlichen Braut-Kronen/ damit Sie der Bräutigam beehret: So ist der Braut-Kranz und die Braut-Krone/damit diese unsere Wohlseelige Jungfer Lindnerin ihrem Bräutigam **JESU** nunmehr entgegen gegangen/ eben der Kranz und die Krone des Lebens/ damit Er selbst Sie schon längst beehret

64 Die zur Hochzeit des Lambs herrlich erfreute:

ret in spe, in einer unfeilbaren Hoffnung / nunmehr
aber in re, und in der That / so herrlich damit gekrönet, daß
Sie darunter viel schöner und köstlicher leuchtet / als die Sonne
selbsten / in ihres himilischen Vaters Reich.

Matth. 13.
v. 43.

Ferner und 2. bestehet das Geschmeide einer Braut /
in einem schönen köstlichen Braut-Ringe / dadurch der
Bräutigam sein Herz mit ihrem Herz verarrhuret und
vermählet? So ist dergleichen schöne köstliche Braut-
Ring an Seiten der Jungfer Lindnerin / Gott der
Heilige Geist selbst / der ist der schöne Himmelblaue
Sapphir, den Ihr der Bräutigam Iesus loco Arrhabonis,
und an statt dessen gegeben / daß Er Ihr sey ein Pfand / daß
Sie demahl eins neben Ihm soll seyn eine Erbsassin des ewi-
gen Lebens.

Ephes. I. v.
14.

Über dieses und 3. bestehet das Geschmeide einer
Braut / in einer schönen köstlichen güldenen Ketten / o-
der in einer schönen köstlichen perrlinen Schnure um
den Hals herum? So ist der Bräutigam Iesus selbst
eben die schöne grosse köstliche Zahl-Perrle / so Ihr die
Jungfer Lindnerin / beneben seiner Wohlthaten, der-
maßen in herzbrünstiger Liebe umb ihren Hals her-
umbgeschnüret / und die Sie ihr an ihre Seele also fest an-
gekettet / daß Sie Ihn nicht begehret zu lassen / bis daß Er
Sie recht und vollkömlich eingeseget / zur Hochzeit des Lame-
mes / in das ewige Leben.

Matth. 13.
v. 43.

Weiter und 4. bestehet das Geschmeide einer Braut
in schönen köstlichen Armbändern / da ein Glied an
dem andern hängt? So hat die Jungfer Lindnerin
sich schon längst in dergleichen köstlichen Armbänder-
gen ihrem Bräutigam Iesu zu Liebe und Ehren / herfür ge-
than / wann Sie ihre mildreiche Arme gegen die ar-
men
men

Köstlich bekleidte/zierlich geschmückte J. Lindn. 65

men Glieder JESU also außgestreckt/ daß Sie dieselben/wann sie gehungert/gespeiset/wenn sie gebürstet/*Matth. 25.* geträncket/wenn sie nackt gewesen/gekleidet. *Wie v. 31.* Denn in diesem Stück Sie einen sonderlichen Ehrenpreis in das Grab mit hinunter nimbt/ daß Sie denen Armen/durch ihre außgereckten Arm so viel Gutes gethan/ und also in denenselben ihren JESUM so schön erqvickt: Das Sie gewiß noch hier im Sarge viel schöner in seinen Augen zieret/als die güldenen Armbänder in unsern Augen/ so Sie hier noch an sich trägt.

Zu dem und 5. bestehet das Geschmeide einer Braut/ in einer schönen köstlichen Ohren-Spange / oder Ohren-Gehent? So hat dergleichen Ohren-Spange/diese unsere Jungfrau Lindnerin an ihren Ohren spüren lassen/wenn Sie so bald gehöret / und ihre Ohren geneiget zu der Stimme ihres Bräutigams / daß Sie ganz willig und freudig gewesen/ zu vergessen ihres Vaters/ und ihres Vaters Haus/ und sich mit Freude und Wonne führen zu lassen/ und zu gehen in des *Psal. 45. 7.* Königes Pallast. *ii. 16.*

Endlich und 6. bestehet das Geschmeide einer Braut/ in schönen köstlichen Braut-Schuen? So hat schon längst der Bräutigam JESUS an der Jungfr. Lindnerin unterm bild der Fürsten-Tochter gerühmet den schönen *Cant. 7.* Gang in den Schuen ihres demütigen Gehorsams/ *v. 1.* dadurch Sie sich ganz seinem Willen untergeben/ daß Ihr geschehen möge/was Er von Ewigkeit über Sie/zu ihrer ewigen Seeligkeit / beschloffen.

Das lasset mir zusammen ein schönes köstliches Braut-Geschmeide seyn; In welchen denn/wenn nun die Jungfr. Lindnerin sich hat wissen gegen dem Bräutigam JESU/

J **10**

66 Die zur Hochzeit des Lambs herzlich erfreute:

so nobel, so höfflich zu geberden: Zu geberden mit ihren Augen / mit ihren Ohren / mit ihrem Munde / mit ihren Händen / mit ihren Füßen / zu förderst mit ihrem Herzen / daß aus allen nichts denn lauter Höfflichkeit herfür geleuchtet: Also dencke doch nur wer da dencken kan / in welchen höfflichen gestibus und Geberden / zu förderst aber / in welchen brünstigen osculis & svaviis, Herzen und Füßen / Er Ihr müsse hinwiederumb begegnet / und als eine solche zierliche / geschmückte und geschmeidete Braut / zu seiner Hochzeit des Lambs geführt haben.

Wozu denn / wie wir nun sonder zweiffel all begierig seyn: Also / gedennen wir auch dermahl eins wircklich dahin zu gelangen? Ey so lieget uns hierzu eben die Hold- Wohlseelige Jungfr. Lindnerin da / zum Contrafait, im Augen. Wird es geschehen / daß wir uns derselben also zierlich nach copien und nachbilden / daß wir unsere Herzen / auch wie Sie / geistlicher weise schmücken / mit so einer überaus köstlichen Brust = Schleiffe oder Vorsteck, Rose / unser Haupt / mit einer so schönen köstlichen Kronen / unsere Hände / mit einem so schönen köstlichen Ringe / unsern Hals / mit einer so schönen köstlichen Perlen Schnure / unsere Arme / mit so schönen köstlichen Armbändern / unsere Ohren / mit so schönen köstlichen Ohren = Spängen / unsere Füße / mit so schönen köstlichen Braut = Schuen: Nun so lieget auch der Bräutigam JESUS schon in lauter Glue gegen uns / in gemein / und gegen einen ieden insonderheit / daß es nichts minder bey demselben seiner geheiligten / und also zierlich geschmückten Seelen nach heisset / als wie bey der Jungfr. Lindnerin ino an ihrem letzten Stebsgen es hiesse:

Cant. 2, 10. So stehe nun auff meine Freundin / meine Schöne / und kom her zu mir / Du bist allerdings schöne meine
Freun-

Freundin/und ist ferner kein Flecken an Dir. De-
rowegen/so komme nur meine Braut vom Libanon/
kom vom Libanon/trit herein/ gehe herein von der
Höhe Amana, von der Höhe Senir, von den Wohnun-
gen der Löwen/ von den Bergen der Leoparden. Du Cant. 4. 7.
hast mir das Herz genommen/ meine Schwester/ lie- 8. seq.
be Braut/ mit deiner Augen einem/ und mit deiner
Halb-Ketten eine/ ja mit deinem ganzen Zierath und
Geschmeide. Drümb trit nur herein/ gehe nur her-
ein zu mir in meine Herrlichkeit/ nunmehr soll dich
nicht mehr hungern noch dürsten/ die Sonne oder ir-
gend eine Hitze soll nicht mehr auff dich fallen. Ich
das Lamb/ dein Bräutigam/ will dich selbst hier wet-
den mitten im Stuel/ und zu den lebendigen Was-
serbächen leiten. Und hiermit sollen Dir abgewa-
schen seyn/ alle Thränen von deinen Augen. Apoc. 7. 17.
Ach 16. 17.
wem schmilzet nicht hierüber bald das Herz/ daß
er mit vollem Munde schreyet:

Eya/ Eya/

Wären wir doch nur schon da/

Wären wir doch nur schon da!

Die Jungfrau Lindnerin ist schon da/ kômpe un-
ser Zeit und Stunde/ so wollen wir auch schon seyn da/

Eya/ Eya/ Ja/ Ja/

Da/ Da.

Amen/ Amen/ Amen.

os(*.*)

3

3 2

Lebens



Lebens-Lauff

Jungf. Annæ-Dorotheen Lindnerin.

Nad was nun hierauff ferner zum gu-
 ten Schluß dieser Wohl-Seeligen Jungfr.
 Lindnerin Geburth/ Leben/ Christenthumb/
 Kranckheit und seeliges Absterben belanget;
 So ist folgender Bericht darüber verhanden.
 Nämlich Sie ist gebohren auff diese Welt/ den 8. Januarii,
 frühe r. Viertel uf 7. Uhr/ Anno 1648. von Christlichen und
 Ehrlichen Eltern. Sintemahl Ihr Herr Vater ist der Edle/
 Beste und Hochgelahrte Herr Johann Lindener/ J. U. D.
 und berühmter Consulent allhier. Ihre Frau Mutter/ die
 Edle / und Hoch-Ehren-Zugendreiche Frau Elisabeth/
 eine gebohrne Seyffertin/ welche Ihrer Herzlichsten et-
 nigen Tochter/ aniko mit höchst-verwundten Herzen
 das Geleite anhero gegeben. Ihr Herr Groß-Vater vom
 Vater ist gewesen/ der Wohl-Ehrenveste / Groß-Achtbare/
 und Hochweise/ Herr Johann Lindener der Elter / in die
 24. Jahr wohlverdienter Bürgermeister dieses Orts. Die
 Grosse-Mutter aber vom Vater/ die Wohl-Erbare / und
 Viel Ehren-Zugendreiche / Frau Anna / eine gebohrne
 Tannebergin.

Ihr Groß-Vater von der Mutter/ der Ehrenveste/
 Vor-Achtbare / und Wohlgelahrte / Herr Wolfgang
 Seyffert/ der Rechte Cand. und Patritius zu S. Annabergk.
 Die

Die Frau Groß-Mutter von der Mutter / die Wohl-
Erbare / und Viel-Ehren-Zugendsame / Frau Anna / eine
gebohrne Schönlebin.

Ihr Groß-Groß-Vater Väterlicher Linien / war der
Wohl-Ehrenveste / Vor-Achtbare / und Wohlgelahrte / Herr
M. Johann Lindener / in die 33. Jahr wohlberordneter
Rector der Stadt-Schulen in Naumburgk.

Die Groß-Groß-Mutter aber / Frau Margaretha /
eine gebohrne Jahnin.

Der Groß-Groß-Vater Mütterlicher Seiten / der
Wohl Ehrenveste / Hoch-Achtbare / und Fürnehme / Herr
Jost Seyffert / Churf. Sächs. Behendner zum Annabergk.

Die Frau Groß-Groß-Mutter aber / Frau Charitas,
eine gebohrne Opelin / aus dem Hause Silberstrasz.

Von diesen Gottseeligen Eltern nun / ist unsere Seel.
Jungfer Lindnerin nicht alleine erzeugt / sondern auch
bald darauff zur heiligen Tauffe befördert worden / darinne
Sie Ihren **HERREN JESUM** angezogen / und den
Nahmen Anna Dorothea / als eine rechte Gottes Gabe
überkommen.

Als Sie nun ein wenig erwachsen / haben Ihre liebe
Eltern / Sie nicht alleine selbst zur Gottesfurcht gehalten /
sondern auch Herrn M. Samuel Voigten / iko treustleißigen
Pastorn zu Rothschönbergk / damahls aber des Churfürstl.
Sächs. Behendners und Bürgermeisters / Herrn Jonæ
Schönlebens Seel. Præceptor domestico, zur Informa-
tion übergeben / der Sie dann in dem heiligen Catechismo,
im Bebeh / Lesen / Schreiben und Rechnen / nebenst Ihren
iko hochbetrübtten Herren Vettern / dermaßen informiret /
daß Sie in kurzer Zeit / gute profectus darinne bearriffen.

Nachdeme Sie aber förder zu Ihren Jungfräulichen

J 2

Jahr

Jahren gediehen/ hat Ihr lieber Herr Vater/ Sie nicht alleine in Schreiben Rechnen/ und Stellung förmlicher Briefe selbst unterwiesen/ sondern auch allerley Jungfräuliche Künste erlernen lassen. Inmaßen man sich erinnert/ daß Sie einsten Christian Müllers außgeganaeres Rechenbuch von forne an/ biß durch die Regul de tri per omnia exempla gerechnet und probiret. Was vor einen wohl formirten Brief Sie stylisiren können/ ist denen bekand/ so mit Ihr hierinne correspondenz gehalten. Sie hat die Freybergische Chronica und andere Politische Bücher ganz durchgelesen/ und viel daraus anzuziehen gewußt. Auff dem Instrumento musico vermochte Sie artlich zu spielen/ auch das Absetzen aus den noten zu verrichten: So wußte Sie die Seidene Blumen auff natürliche Art/ ingleichen allerley künstliche Teppicht/ und andere Naat/ sambt anderer Jungfräulichen Arbeit zu machen/ gestalt noch unterschiedliche viel Specimina dererselben verhanden/ welche denen höchstbetrübtten Eltern auff begebendes Anschauen/ die geschlagene Wunde wiederumb erfrischen. An der Haushaltung truge Sie grosses Belieben/ wie Sie dann der Frau Mutter darinne treulichst beygestanden/ welche Sie hinführo mit Schmerzen vermissen wird.

Diese Jungfräuliche Qualitäten aber allesampt/ seynd tegen Ihre sonderbare Gottesfurcht vor nichts zu achten. Sintemahl Sie sich in derselben mit allem Fleiß geübet/ die Predigten Göttlichen Wortes mit Andacht angehört/ das hochwürdige Abendmahl mit herzlicher Begierde gebrauchet/ Abends und Morgens embsig gebetet/ die heilige Bibel zu 3. mahlen außgelesen des Herbergeri Herz-Postilla durch und durch Ihr also bekand gemacht/ daß Sie einen Extract daraus/ als den besten Kern/ fast dreyer Finger dick/

so

so annoch verhanden / gezogen / viel andere Gebet-Bücher / als des Hilleri Passions-Andachten / das Paradis-Gärtlein / Kieflings Geistliche Tisch-Reden / Dillherrns Weltfeld-und Gartenlust / die Geistliche Betqvell / Rostii Bet-Schul / und viel anderer mehr so zu erzehlen / allzu lang werden wolte / hat Sie durchgelesen und täglich gebraucht. Masen Sie nicht nachliesse / wann Sie ein neues Buch bekommen / biß daß Sie solches ganz außgelesen / und noch vor Ihrer letzten Niederlage / legen des Herrn Vaters Bedienten gesaget: Diesen Winter über wollen wir mit G. D. Herrn Otto Benewizens neu-außgegangene Passions Predigten durchlesen / und das Rechnen wieder durchgehen / das soll unser Abends Arbeit seyn. Die Haupt- Articul Christlicher Lehre / und in selbigen die Controversias derer Papisten und Calvinisten / hatte Sie durch Unterrichtung des Herrn Vaters / so viel Ihr nöthig / zur Gnüge inne / und in selbigen nachzufragen / grosse Lust.

Sie hat sich über Jahres Frist / des Tages zu etlichen Stunden / in die Hinder-Kammer eingeschlossen / und wann man durch das Schlüssel-Loch hinein gesehen / Sie entweder auff den Knien betend / oder aber lesend und schreibend befunden / darinne Sie eben obgedachten Extract aus des Herbergeri Herz-Postill gefertigt / und sich zu einer himmlischen Braut / ihrem Seelen-Bräutigam dem H. Ern. J. E. su / mit Ihrer Glaubens-Lampe freudig entgegen zu gehen / geschickt gemacht. Bey mehrgedachten Extract fande sich in berührter Kammer / nach Ihren seeligen Absterben / auch ein besonder Zettlein / mit Ihrer Hand geschrieben / dieses Inhalts:

Hier schwebte ich arme Meer-Schnecke in meiner Noth / und schnappe nach den Himmel / Thau deiner Gnaden.

Und

Und aus dem 1. Buch Sam. am 26. Die Worte Davids legen Saul: Wie heute deine Seele in meinen Augen ist groß geachtet gewesen/ so werde meine Seele groß geachtet für den Augen des HERRN / der errette mich von aller Trübsal.

Fragte man Sie/warumb Sie dann so gerne in solcher Kammer were? Gab Sie zur Antwort: Sie betete / und könnte/ weil Sie der Kirchen so nahe were / Ihren Gottesdienst/wann darinne gesungen und angeschlagen würde/desto beqvemer und zugleich verrichten. Etwa ein 14. Tage vor Ihrer Kranckheit/ hat Sie noch den Morgenseegen / allezeit eine ganze Stunde in dem Geistlichen Malefiz-Nacht gelesen/ da dann die letzten Worte/ so Sie gelesen und gezeichnet/ diese gewesen:

Wohlsterben ist eine solche Kunst/ daran wir unser Lebetage zu studiren und zu lernen haben.

Regen Ihre liebe Eltern/ hat Sie sich iederzeit als ein gehorsames Kind erwiesen/ Sie herzlich geliebet/ in Ihren vielfältigen langwirigen Leibes- Unpäßlichkeiten fleissig gewartet/ und zur Gedult vermahnet. Darlegen Ihr der Herz Vater/ täglichen zweymahl/ auch so offte Er verreiset/ seine Seegens-Hand auff Sie geleet/ und den gewöhnlichen Kirchen Seegen über Sie gesprochen/ die Frau Mutter aber ist mit Ihr gleichsam eine Seele gewesen. Dem lieben Armuth hat Sie gerne gesteuert/ und sich gegen hohe und niedere Personen/ durch Ihre angebohrne Freundlichkeit sehr beliebt gemacht/ welches die heissen Zähren derer Anwesenden bezeugen.

Ob nun wohl unterschiedene Gelegenheiten zu einer Heyrath sich herfür gethan/ so seynd doch solche/ theils durch unper-

unverhofften Todes-Fall derer/ so Ehre an Sie gesucht/ theils durch andere Ursachen und Consideration, auch nunmehr Ihrem seeligen Abschied/ zu keinem effect kommen/ bis Sie nunmehr zu der ewigen Hochzeit des unbefleckten Lambs/ als eine mit dem Rock der imputirten Gerechtigkeit Jesu Christi/ gekleidete Braut aufgenommen worden. Deus enim optimus, optima ferè ad se trahit. Das Liebste/ das nächste bey Gott/ wie der gelehrte Lipsius Epist. 29. Cent. 3. miscell. schreibt.

Was nun anreicht Ihre Kranckheit und seeliges Absterben/ hat Sie den 1. Advent-Sonntag/ als Sie in die Ampts-Predigt gehen wollen/ über beyde Seiten geklaget/ weswegen Sie vermahnet worden zu Hause zu bleiben/ bis zur Vesper, die Sie auch besuchet/ aber darauff noch heftiger darüber/ wie auch den Rücken zu klagen angefangen/ welches die ganze Nacht angehalten. Montags liesse Sie Ihr in die Stuben betten/ und klagete zugleich über das Herz/ welches verursachte/ daß der Herr Vater seine Reise nach Dresden/ bis auff den andern Tag einstellte/ weil Sie aber Dienstags sich besser befunde/ und begehrete sothanige Reise fortzustellen/ ist es also erfolgt.

Donnerstags hatte Sie der Frau Mutter erzehlet/ wie selbige Nacht drey Engelen bey Ihr gewesen/ deren das Eine zu Ihr gesaget: Du mußt sterben. Die andern Zwen aber hätten Ihr den Angst-Schweiß von der Stirn gewischet/ mit einem reinen Tüchlein. Es haben sich auch bey Ihr die Blattern noch diesen Tag angegeben/ und den Freytag/ da der Herr Vater mit Ihren grossen Verlangen nacher Hause kommen/ häufig heraus gebrochen/ worüber man allerseits sehr erfreuet/ dem lieben Gott von Herzen gedancket hat. Es haben aber dieselben

R

gar

gar nicht zu Ihrer Vollkommenheit gelangen wollen / unangesehen / Ihre Excell. Herr D. Johann Caspar Horn / wohlbestallter Phys. Ordinar. allhier / es an allen nur ersinnlichen medicamentis, als unterschiedlichen Bezoar / Stärck und Edelgestein Pülverlein / Perlen / Milch / und andern austreibenden Mitteln nichts ermangeln lassen.

Wie Sie nun am nechsten Montage frühe bemerket / daß die facultas expultrix, und Sie selbst immer schwächer würde / hat Sie wieder Ihre liebe Eltern gesagt / lieber Herr Vater und Frau Mutter / Ich sterbe / Ich will hiermit von Euch Abschied genommen haben / bitte einem und dem andern / die mir viel gutes gethan haben / und Sie mit Nahmen benennete / etwas von meinen Sachen / zu einem Gedächtnis zu geben. Insonderheit aber / vergesset mir ja das liebe Armut nicht. Sie haben nun kein Kind mehr / und iso statten Sie mich aus. Als aber der Herr Vater sagete: Du liebes Herze / Du wirst uns ja nicht so betrüben / gab Sie zur Antwort: Ich weiß wohl / daß ich betrübte Eltern hinter mir verlasse / aber ich gehe vor / und werde Sie bald hernach holen; Lasset mir nur Herr M. Schleiffentagen holen. Als dieser so bald kommen / hat Sie einen schönen Sermon vom ewigen Leben mit Ihme gehalten / und als der Herr Vater erinnerte / es were nunmehr 8. Wochen / daß Sie zum heiligen Abendmahl gegangen / begehrete Sie solches alsobald nochmals zu genieffen; Worauff wohlgedachter Herr Magister die Anstalt darzu machte. Unterdessen bathe Sie den Herr Vater und Frau Mutter umb Verzeihung / wo Sie selbige etwa erzürnet hätte / dergleichen Sie allen im Hause gethan / legete ferner Ihre Beichte vollkörnlich abe / und genosse das heilige Abendmahl mit grosser Andacht; Betete darauff
das

das Dancket dem HERRN/ sagende: Sie hätte das En-
 gel-Brod und den Seelen-Wein genossen/ nunmehr sol-
 te Ihr kein Teuffel noch Hölle/ Ihren HERRN JESUM/
 Ihren Seelen-Bräutigam aus dem Herzen reißen;
 Sie were eine Himmels-Braut / und würde eingehen in
 das ewige Leben. Und solches alles mit einem solchen Eyfer/
 Andacht und beyder Hände Auffhebung/ auch umbständiger
 Erzählung / daß sich Herr M. Schleiffentag zum höchsten
 verwunderte. Als auch der Herr Vater erinnerte/ Sie hät-
 te vor diesen bey den Nasern eines Leichen-Texts erwehnet;
 Sagte Sie: Ach ja/ ich habe ihn in des Herrn Groß-
 Vaters Büchel eingeschrieben/ und mir erwehlet/ als
 ich noch ein Mägdlein von 5. Jahren war. Dien-
 stags den 10. Decembris, wurde die Rede immer schwerer/
 und wie der Herr Vater in der ganzen Kranckheit/ also auch
 damahls/ Ihr Ihren HERRN JESUM stets vorbildete/
 so sagte Sie allezeit/ daß Sie Denselben feste in Ihr
 Herze gedruckt/ der solte nimmermehr heraus kom-
 men; Grieff den Herrn Vater bey der Hand/ und sagte: gute
 Nacht/ führete auch die Hand zum Munde/ und küßete sie
 wohl vier mahl / worauff Er Ihr den letzten Kuß auf dem
 Backen gabe / und den Segen über Sie gesprochen.
 Ebenmäßigen Abschied nahm Sie auch von der Frau Mut-
 ter / mit Küssen und Umbfassen / und sprach Herr M.
 Schleiffentag den Kirchen-Segen über Sie. Da dieser
 hinweg gingen/ fragte Sie der Herr Vater noch einmahl:
 Ob Sie den HERRN JESUM noch im Herzen hätte?
 Antwortete Sie: JESUM/ Ja. Dieses ist Ihr letz-
 tes Wort gewesen/ und Sie darauff ganz sanffte und stille/
 ohne einiges Zucken/ in demselben/ unter dem Gebet derer
 herumblühenden Eltern/ und anderen anwesenden Freunden/

seelig eingeschlaffen/ zu Mittage halbweg 11. Uhr / als Sie auff dieser Welt gelebet 19. Jahr / 48. Wochen / und 4. Stunden.

Als denn also ist der schöne köstliche Lebens-Lauff/den Diese unsere hold-nunnehro Wohlseelige Jungfer Lindnerin / hier in dieser Welt unter uns geführt; Bey welchen denn/wenn wir sagen/das Sie sich sonderlich gehalten/nach der Erinnerung des Tertulliani, so er an alle dergleichen Gottseelige Jungfrauen lässt abgehen / werden wir allerdings nicht irren. Heisset es bey dem Tertulliano, an die gesambten Gespielen der Sulamithin/der Christlichen Kirche: Prodicite vos jam ornamentis extractæ Apostolorum sumentes de simplicitate candorem, de pudicitia ruborem, depictæ oculos verecundia, & spiritus taciturnitate, inferentes in aures sermonem DEI, annectentes cervicibus jugum Christi: Vestite vos serico probitatis, byssino sanctitatis, purpurâ pudicitia; Taliter pigmentatæ JESUM (DEUM) habebitis amatorem. So tretet nun herfür mit dem Schmuck der Apostel angethan/lasset die schöne weisse Farbe/der Tauben Einfalt/die lobliche Röthe der Zucht aus euren Angesicht leuchten / die Morgenröthe der Schamhaftigkeit lasset aus euren Augen herfür brechen / euer Mund bleibe verschlossen durch Verschwiegenheit / henges an euer Ohren die köstlichen Spangen der Lust zum Wort Gottes / lasset das sanffte Joch JESU / euer güldene Hals-Ketten seyn. Bekleidet euch zuorderst mit dem Sammet der Frömmigkeit / mit der Seiden der Heiligkeit / mit dem Purpur der Zucht und Erbarkeit. So ihr
also

*Tertullianus cap. 13.
de cultu
feminarum.*

also außgeputzet/ werdet ihr JESUM zu euern Liebhaber und Liebsten haben. *Sap. 3. v. 11.* *12.* Siehe/ so hat dieses alles ihres Dits vermaßen artig wissen/ unsere schöne Jungfer Lindnerin/ in ihrem ganzen Leben in acht zu nehmen/ daß nicht ein einiges Stückgen/ in diesem Jungfräulichen Schmucke des Tertulliani zu nennen/ so Sie nicht solch ihr Leben durch und durch/ an sich getragen. Wannhero/ da es nun geschehen/ daß JESUS selbst sich in Ihr/ als in taliter pigmentata, in einer so schön gepuzten und gebildeten Jungfrauen also verliebet/ daß Er aus lauter Je länger ic lieber/ dessentwegen mit Ihr davon geeilet/ und zu sich an seinen Hochzeitlichen Lambs-Reihen hingerücket/ damit sonderlich die Bosheit ihren Verstand nicht verkehre/ und falsche Lehre ihre Seele nicht betriege/ bevorab aber ihr unschuldiges Herz die reizende Lust nicht verkehre: *1. Sam. 3.* *v. 18.* *Luc. 2. v. 38.* Je was wollet ihr guten Eltern/ doch thun/ daß Ihr Euch ihrent halben wollet zu tode grämen; Ach es wird Euch schwer werden/ wieder diesen Stachel zu lecken. Drümb nur fein beyde Seelen in das Bündlein der lieben Gedult eingebunden/ daß es an Seiten des Herrn Vaters bleibet bey den Worten Eli: Er ist der HERR/ Er thue was ihm wolgefället. An Seiten der Frau Mutter aber/ bey den Worten der Maria: Siehe/ ich bin des HERRN Magd/ mir geschehe wie du gesaget/ und das/ O süßer JESU/ in deinem Herzen beschlossen hast Und werdet ihr nur auch dieses thun/ so wird schon nach solchen seinen heiligen Willen/ der HERR JESUS euer geschlagene Wunden/ also sänffelialich ausheilen/ daß/ so oft Ihr an euere seelige Annen Dorotheen nur werdet gedencken/ Ihr nicht mehr mit betrübten Schmerzen/ sondern mit lauter freudiaen Herzen in den Armen JESU Sie werdet anreden: Ey nun der

R 3

HERR

Job. 1. v. 21. **HERR** hat Dich gegeben / der hat Dich genom-
men / der **HERR** wird Dich uns schon wieder ge-
ben / der Mahime des **HERRn** sey gelobet. Und ist Sie
Euch denn gewesen / ein überaus liebe Dorothea /
erstes mahls in dieser Welt / so wird Sie noch eine viel über-
aus liebere Dorothea Euch seyn / andern mahles dort in je-
ner Welt ; Dahin geduldet Euch nur / und höret Ihr entzwi-
schen zu / in welch ein anmuthigen Valet-Ständgen Sie
Euch ansinget :

Gefegne Euch **GOTT** der **HERR** /
Ihr liebsten Eltern mein!
Trauret nicht also sehr /
Über den Abschied mein /
Beständig bleibt im Glauben /
Wir wollen in kurzer Zeit /
Einander wieder schauen /
Dort in der Ewigkeit.

Und lasset es nun seyn daß die schöne liebe Tochter / durch
die unanmuthigen / abscheulichen Blattern hingenom-
men ; Den deuchten dieselben Euch gleich abscheulich zu seyn in
euren Augen / so sind sie doch dem Bräutigam **IESU** ganz an-
muthig in seine Augen. Es sind dieses eben die schöne g. of-
sen Zahl-Perren / damit Er Sie Ihm vorhero / als
seine herb-schönste Kreuz-Brant / wollen ausschmü-
cken / damit Sie Ihm in seinem Ebenbilde möge de-
sto ähnlicher werden ; Denn solche Blattern sind eben
auch ein Stück von der Liberey / so Er an seinem Hof /
unter die Seinigen pfleget aufzuthellen. Und was
ist nöthig / daß ich noch weiter hier viel Worte mache / da
doch

doch die Wunden durch die rechte Trost-Hand Jesu/schon
 in etwas zugeherket. Wir unsers Ortes / in gemein / und
 ich meines Theils insonderheit / begehre mehr nicht / als daß
 auch meine Seele dermahleins müsse sterben / des
 Todes dieses Gerechten / und daß mein Ende auch mö- 4. Mos. 23.
 ge seyn / wie dieser recht seligen Jungfer Lindnerin v. 10.
 Ende. Ihr Bespielen dieser unserer Jungfer Lindnerin aber /
 ihr Jungfrauen / wollet ihr wohl thun / nechst denen unzehl-
 lichen schönen Creuzen und Kränken / damit ihr Sie hier in
 Ihrem Sarge beehret / so bestreuet von nun an Jährlich
 Ihr Grab / mit lauter Ehren-Preiß / Vergiß mein
 nicht / Augentrost / Je länger te lieber / Benedict-Ro-
 sen / Tausendschöngen / Gold-Blumen / und sonder-
 lich mit der edlen Engelsfüße / daß Ihr immer darbey
 euer Stimmen erhebet / und ein Jede für sich Ihr nachsingeret
 und klinget:

Ach HERR las deine liebe Engelein /
 Am letzten End auch mein Seelelein /
 In Abrahams Schoß tragen /
 Den Leib in seinem Schlaffkammerlein /
 Gar sanfft ohn einige Quaal und Pein /
 Laß ruhn bisß am jüngsten Tage /
 Alsdenn vom Tod erwecke mich /
 Das meine Augen sehen dich /
 In aller Freud O Gottes Sohn /
 Mein Heiland und Gnaden Thron /
 HERR Jesu Christ /
 Erhöre mich / erhöre mich /
 Ich will Dich preisen ewiglich.

Und

Und wer nun dieses auch unter euch/ insonderheit/ und unter uns allen in gemein/ begehret/ der soll es seyn gewehret/ spricht nur zusammen/ immer fein brünstig von Herzen Amen.

Welches Amen/ damit es nun auch im Herzen des himmlischen Vaters heißt
Amen/

So betet zum Behuff noch einsten mit mir:

Vater unser/ &c.

Nun/ so gehe vollends hin / Du edle Jungfer Lindnerin/ bis das Ende komme/ ruhe da in deinem Schlaf-Kammerlein fein sanfft/ daß du aufstehst in deinem Theil am Ende der Tage.

E N D E.



Abdan.



Abdankungs-Rede/

gehalten

von

M. G. S.

(Præmissis Titulis)

Seynd iemals Eltern gewese-
 sen/ die ihre Kinder herzlich gelie-
 bet/ so ist es in Wahrheit gewesen Ra-
 guel/ mit seiner Haus-Frauen der Hanna.
 Von diesen lesen wir/ Tob. 10. daß sie ihre
 Tochter Saram so herzlich geliebet/ daß
 auch die Seelen gleichsam an einander ge-
 hangen/ wie dort des
 Benjamins Seele/ an seines Vaters des Jacobs hieng/ Gen.
 44. darumb/ ob Sie dieselbige gleich an einen frommen und
 vernünftigen Mann verheyratet/ dennoch gar unger-
 n und gar schwerlich von sich gelassen/ weil sie fromm/ gehorsam/ ja
 weil sie die Einige war/ dieweil aber doch der Bräutigam/
 der junge Tobias/ so sehnlich und beweglich anhielte/ willig-
 ten sie endlich darein/ küßeten und segneten Sie/ und ließen sie
 also in Gottes Nahmen dahin ziehen/ weil sie über diß auch
 wußten/ daß sie bey ihrem Manne so wohl/ ja besser/ als bey ih-
 nen/ versorget were.

Der Edle/ Beste und Hochgelahrte Herr D. Jo-
 hann Lindner/ berühmter Jctus, wie auch seine Herz-
 liebste/

Abdankungs-Rede.

Liebste/ die auch Edle/ Hoch- Ehr und Tugendreiche
Frau Elisabeth/ gebohrne Seyffertin/ allhier zugegen/
die haben Ihre Herzliebste Jungfr. Tochter Annam Do-
rotheam/ auch wohl herzlich und schmerzlich geliebet/ Ihre
Seele hat freylich auch an Ihrer Seelen gehangen/ ja sie
sind gleichsam in tribus corporibus una anima gewesen/
darumb ob sich gleich bald da/ bald dort Gelegenheit zu heyra-
ten an die Hand gegeben/ haben Sie dieselbige doch nicht
gerne von sich lassen wollen/ weil Sie so wohl/ als obgedach-
te Sara/ fromm und gehorsam/ wohlgerathen und die Ein-
ge war/ doch aber weil der rechte Bräutigam/ Ihr Seelen-
Bräutigam/ Christus JESUS/ der sich mit Ihr verlobet
hatte in Glauben/ und vertrauet in Gerechtigkeit. Of. 2. kam/
und Sie durch einen sanfften und seligen Tod zur himlischen
Hochzeit begehrete/ haben Sie dieselbige willig folgen lassen/
in Erwegung/ daß Sie versichert gewesen/ daß Ihre herzlie-
be Tochter bey gedachten ihren Bräutigam besser/ als bey
Ihnen/ versorget were.

Hier düncket mich / als wenn die hochbetrübten und
herzbezüglichen Eltern bey sich gedächten; Ja/ wir haben
unsere Herzens-Tochter folgen lassen / aber wenn wir die
Hand von Munde schlagen / und die Wahrheit von Grund
des Herzens herausser sagen sollen/ so hätten wir Sie doch
lieber noch eine Zeitlang behalten/ denn Sie ware noch jung
an Jahren; Antwort: O Sie ware nicht die Erste / die
jung stirbet/ es sind ihr viel den Weg aller Welt gangen und
gestorben/ ehe sie den Termin ihres Alters erreicht haben.
Jung sterben/ ist besser/ denn alt werden/ und verderben. Alle
Flüsse und Arme des Rheins ergiessen sich endlich in die offen-
bare See/ doch dergestalt/ daß etliche des nechsten Weges hin-
ein lauffen/ die andern aber etwas später hinzu kommen: So
gehet

Abdankungs-Rede.

gehet es im menschlichen Leben auch zu: Wir denken auf unterschiedenen Wegen zu einem Zweck zu kommen; Die etwas weiter davon seyn/ die haben auch eine lange und schwere Reise; Die andern/ so bey Zeiten dahin gelangen / habens auch bey weiten besser: Non quam diu, sed quam bene, Es ist nicht die Frage/ wie lange/ sondern wie wohl einer gelebet habe. Wie sagt Seneca? Der grauen Haare und Kunkeln haben/ darffstu nicht darfür halten/ daß einer lange gelebet habe/ ein solcher hat nicht lange gelebet/ sondern ist nur lange gewesen. Ware eure Tochter gleich nicht von Haaren/ so war Sie doch vom Gemütthe grau. Klugheit unter den Menschen ist das rechte graue Haar / und ein unbefleckt Leben / das rechte Alter / Sap. 4. Sie war aber fromm/ Gottfürchtig/ und wohlgerathen; Antwort: Ja/ das wissen wir alle/ Sie war fromm und wohlgerathen. Es gebrach ihr nichts an dem/ was ein Christ gläuben/ ein Frauen-Zimmer wissen/ und denn ein frommes Kind stets in acht haben soll. Sie gebrauchte sich des Irdischen so/ daß Sie des Himmels nicht vergasse/ und hinge dem Himmlischen so nach/ daß Sie auch ihre Erde versorgete/ weil Ihr beydes anbefohlen ware. Aber doch ware Sie ein Mensch/ der irren und fehlen kaum nicht für eine Nothwendigkeit achtet. Es sind tausenderley Stricke geleget uns nachzustellen / verwickeln wir uns nicht in dem einen/ so werden wir in dem andern gefangen/ und ist niemand so behutsam/ daß er aller entgehen möge. Sie war aber die Einige! Und haben wir nun von unsern Leibe keinen Erben; Antwort: Was ist es mehr? Ist denn das nun so ein grosses? Wollet Ihr denn lieber/ daß eure Tochter eine Welt-Erbin/ als eine Himmels-Erbin seyn soll? Wollet ihr denn eure Güter / Häuser/ Acker/ Gärten/ welche Sie endlich alle auch hätte hinterlassen müssen/ höher

Abdankungs-Rede.

æstimiren/ als das unvergängliche und immerwährende Erbe/das Ihr im Himmel beygeleget und ewig behalten wird? Habt Ihr Sie allhier nicht eben zu euren Erben/so hat Sie **GOTT** an Euer statt zu seinen Erben. In Erwägung dessen/ zweiffelt mir nicht/ Ihr werdet Eure nunmehr Wohl- selige Jungfr. Anna Dorothea/ Ihrem allerliebsten Seelen-Bräutigam willig und gerne folgen lassen. Und warumb auch nicht? Sie ist ja über diß/was iekt gesaget worden/ nicht durch einen unverhofften Fall/ ohne Christliche Vorbereitung dahin gerissen worden. Sie ist ja nicht etwan in der Frembde gestorben/ da Ihr nicht gewiß wissen könntet/ auff was Maß und Weise es geschehen: Ihr habet ja selber alles gesehen und gehöret/ Sie ist ja in euren Händen/und bey eurem Trost verschieden/ welches warlich ein grosses. Sie ist ja ohne einige Quaal und Pein bey völligen Verstande/ ohne alle Ungeberde aus dieser elenden Hütten aufgezogen/ welches in Wahrheit noch grösser. Sie ist in wahrem Glauben/in völliger Hoffnung/ in sehnlichen Verlangen zur ewigen Herrlichkeit abgeschieden/welches gewiß das allergrösste. **Erinnert** euch nur/wie Sie in ihren beten so eyferig / in ihren beichten so demütig/und bey Empfangung des hochwürdigen Abendmahls so andächtig gewesen. **Erinnert** euch/wie Sie mit Euch und mir/ Ihrem Beichtwater/so schöne Reden geführet vom ewigen Leben/ und Ihrem Seelen-Bräutigam/wie Sie Denselben so tieff ins Herze geschlossen/ daß Ihn Niemand/Niemand/Niemand/ auch der Teuffel selber nicht (Ich erzehle ihre Worte) herausser bringen sollte. Ach sagte Sie mit grossem Eyfer / und beliebter Hefftigkeit:

Er ist mein Schatz/ Ich bin seine Braut/
Sehr hoch in Ihm erfreuet.

Eya/

Abdankungs-Rede.

Eya / Eya/
Himmlich Leben/
Wird Er geben/
Mir dort oben/
Ewig soll mein Herz Ihr loben.

Das heist ja/wohl gestorben/und zwar so wohl/das viel
Christliche Herzen/ die bey Ihrem seligen Abschied gewesen
oder davon gehöret/ eines bessern Todes zu sterben nicht be-
gehren / unter welchen ich nicht der Letzte/ als der ich auch
wünsche: Meine Seele müsse sterben des Todes die-
ser Gerechten/ und mein Ende müsse seyn/wie dieser
Ende/ Num. 23. Und was wollen wir Euch und uns län-
ger allhier auffhalten/ und die Wunden wieder auffrisen/
welche in der wohl und beweglich abgelegten Leichen-Pre-
digt/ wo nicht gar/ doch in etwas sind zugeharschet? Ihr ha-
bet unterdessen gar recht und wohlgethan/ das Ihr dem Hin-
terbliebenen/ und durchs Blut Jesu Christi geheiligten Cör-
per ein Ehrliches / Christliches und vornehmes Begräbnis
angestellet/ Er ist vor vielen andern wohl werth gewesen/ und
hat also/ als ein Tempel Gottes des Heiligen Geistes/ auch
in dem Tode und nach dem Tode Ehrlich und Christlich sol-
len gehalten werden.

Das aber Ihr/die Hoch-Edel-gebohrnen/ Bestrengen
und Besten/ auch Edlen/ Hoch-und Wohl-Ehrwürdigen/
Groß-Vor-und Achtbaren / Hoch- und Wohlgelahrten /
Hoch-Wohl-und Weisen / Fürnehmnen/ Wohlbenahmten/
Fürsichtigen und Kunstverfahrenen / Meine Groß-und Gün-
stige/Hochgeehrte Herrn/ respectivè Patronen und vorneh-
me werthe Freunde/ wie auch nicht weniger die Hoch- und
Wohl-Edlen/ Wohl-und Erbaren / Viel-Ehren-und Zu-
gendreichen Frauen und Jungfrauen / in so ansehnlicher
fre-

Abdankungs-Rede.

freqvenz und Menge/ bey angestellten Leichen-Process Euch
habet einfinden wollen/ habet Ihr gar wohl gethan/ Ihr habe
gethan ein Werck Christlicher Liebe/ und damit eure Condo-
lenz und Mitleiden satzsam bewiesen. Gesegnet müisset Ihr
seyn dem H E R R N / daß Ihr solche Wohlthat an denen
höchstbekümmerten und höchstbetrühten Eltern gethan habt.
Sie erkennen solches für eine sonderbare Ehre / bedanken
sich durch meine Wenigkeit ganz Dienst- und Ehrenfreund-
lich/ und dencken schon darauff/ wie Sie solches bey aller Be-
gebenheit nach Vermögen demeriren und verschulden mö-
gen. **GOTT** sey euer Sonn und Schild / und erhalte
Euch allesampt bey guter/ beständiger und selbst erwünschter
Gesundheit / daß euertwegen noch lange lange Zeit kein sol-
cher Trauer-Actus dürffe angestellet werden. Ich an mei-
nem Ort/ will unterdes zu Vermehrung des Trosts der hoch-
bekümmerten Eltern / und zu der Wohlseelig-Verstorbenen
unsterblichen Ruhm folgende gar kurze/ aber doch viel in sich
begreifende Grabe-Schrifft setzen :

ANNA. DOROTHEA.
LINDNERIA.
BENE. NATA. MELIUS.
EDUCATA.
OPTIME. DEMORTUA.



EPICEDIA.

E St mentium nostratum origo divina:

Qui fecit has, est Autor iple perfectus,

Fecitque perfectas, bonis & instructas

Perfectioribus. Sed invidi svasu

Serpentis, heu! felicitas ea amissa,

Perfectioque cessit unico morlui

Pomi, nec ut prius remansit illæsa.

Nobis relictæ pauculæ tamen vires,

Quibus juvantibus parare possellam

Perfectionem possumus, Dei donum.

Deusque vult studere nos per hanc vitam

Perfectioni mentis unicè nostræ.

Citò hic, & ille seriùs capit robur

Perfectionis, quanta sufficit terræ.

Tollit Deus Juvenes, Senesque perfectos,

Infertque perfectissimæ poli vitæ.

Beatus ille, qui citissimè mentem

Felice Civitate reddidit dignam,

Ut municeps cœlestibus choris fiat,

Perfectus in sodalitate perfectâ!

Miraris ergò, quod Beata sublata

Terris opinione sit prius nostrâ,

Ætatis inque flore ad astra transumta?

At illa desinas, amabò, mirari,

Eamque rem dijudica bonâ mente

Justaque, nec deindè erit tibi causa

Mirationis, omne sed bonum dices,

Divi-

EPICEDIA.

Divina nempe eluxit indoles nostræ,
Virtutibus sese exserens satis clarè,
Mens sancta, sermo castus, integri mores
Cœlum petebant atq; cœlicos cœtus,
Donec Deo cœli referre perfectam
Inter pios exercitus fuit visum.

Beata sors! nec invidenda delictæ
Vel à Parentibus, vel à bono quovis,
Illove, qui magisq; ocellulis charam
Suis eam æstimavit, ac dolet raptam.

Perfecta mens discessit hinc, ovans cœlo:
At corpus est concreditum metallorum
In *libero* glebis feracibus *monte*.
Quod instar æris, optimiq; thesauri
Inde eruetur à Deo, die extremo,
Reduniendum jam suo hospiti prisco.
Sic integrata Numen efferet summum,
Perennibusq; laudibus celebrabit.
Tunc nos eam, tunc illa nos salutabit.

Tute interim, beata Mens, have æternum
In brachiis Jesu, valeq; perfecta!

Sic durum fatum,

conq; verebatur

L. Chr. Wildvogel.

EPICEDIA.

PYgmalion hatt nie was Schönes so
gemacht/
So hatt auch Ilium dergleichen nicht
bewacht;
Svavilda war wie nichts/ Poppæa kaum
ein Schein/
Und solte was Ihr gleich/ noch wo zu fin-
den seyn?
So liegt es eingesargt bey Unser **L I N D**
N E R N:
Ihr Gang war unter Uns / im Himmel
Herz und Sinn.
Wer Tugend/ Gottesfurcht in unser Welt
vermisset/
Der wisse/ daß Sie hier/ mit einbegraben
ist.

Wolte mit diesen wenigen die vortrefflichen
Tugenden der Hochsel. Jungf. Ruhmen
nochmals zu Gemüthe führen/ der solche
nimmermehr vergessen wird/

Hans Ernst Schönleben.

M

Sie

EPICEDIA.

Sie ist nun auch dahin / des grossen Vaters
 Zier /
 Der Edlen Mutter Lust / in ihrer zartē Jugend /
 Die Schönste deiner Stadt / Die ist nun nicht mehr
 hier

Die Edle Lindnerin / der Ausbund aller Tugend:
 Dieß war die böse Post / du höffliches Paries /
 Die mir von einem Freund / mit mehr als grossen Klagen /
 In dir wurd hinterbracht / von dem ich doch verhies /
 Daß Er was fröhlicher / als dieß mir würde sagen ;
Du Edle Lindnerin! da man solt' seyn bedacht
 Durch einen Deutschen Verß dein Hochzeit-Fest zu zierē /
 Muß man so unverhofft / daß **D J E H** des Todes Macht /
 So balde reißt von Uns / die Trauer-Klage führen /
O Du recht Göttliche. Was Frankreich nettes hat /
 Und was Brittanien für seine Schönheit zehlet /
 Das war an **D J R** zu sehn. Es weiß es Unsre Stadt /
 Daß **DU** die Tugend **D J R** / zu Deiner Lust erwehlet /
 Nun aber legstu **D J E H** / und machst durch deinen Fall /
 Viel tausend Augen naß. Doch was der Himmel setzet /
 Wird von den Sterblichen allzeit und überall /
 Als ein genehmes Werck / gehalten und geschäzet.
 Inmittelst da **DU** hier gesarget liegest ein /
 Schreib ich auf deine Gruft: Hier lieget eingesencket
 Was nimmermehr genug vermag bethrânt zu seyn ;
 Was Eltern / Freunde / Mich und alle Frommen
 fräncket.

Der Wohlseeligen zu Ehren
 schrieb dieses mitleidend
Martin Albert.

Cypressen statt der Myrten/
auf die bethrante

Grabstatt

Der

Edlen und Hoch; Zugendbelobten

Jungfer

Anna Dorotheen Lindnerin/
gepflanzet/

Von dero höchstbetrübten Vetter

Ernst Schönleben/
studirenden antzo in Jena.



Es sey/ daß Niobe vor Wehmut ganz besteinert/
Als sie der Kinder Tod mit lauter Blut beweiset;
net;

Wer sich in Stein verkehrt/ wird der Empfindnis
loß/

Und fühlet ferner nicht den herben Herzens;
Stoß.

Hier lebt der Eltern Herz das (Schmerz!) entzwey
gerissen/

Und wird all' Augenblick das Wundmal aufgebis
sen/

EPICEDIA.

Wenn ihr wehmütig Mund der Jungfer Tochter
denckt/

Die unverhoffter Tod ins Beinhaus eingesenckt.
Timanthes Pinsel scheut des Agamemnons Augen/
Als Iphigenia zum Opffer solte taugen/

Der fluge Mahler traut noch Kunst noch Far-
ben nicht/

Und mahlet nur verdeckt sein jämrig Angesicht.
Soll meine Feder dann die grosse Kühnheit treiben/
Und euern Jammer, Stand der Nachwelt einver-
leiben?

Die Kraft ist viel zu schwach/ die Worte sind zu
schlecht;

Die Eltern schreiben nur von Eltern Schmerzen
recht.

Die Keuschheit pflückte schon die immer frischen
Myrten/

Und wotl ihr Ebenbild mit diesem Laube gürtten/
Als der Morbonen Grimm den frühen Leichstein
legt/

Und den Cypressen Zweig um ihre Schläfe regt.
Der Stirne Spiegel bricht/ die klaren Augen bre-
chen/

Der rothe Mund erblasst/ die Zunge kan nicht spre-
chen/

Die

Die Glieder werden Eiß/die Seele läßt ihr Haus/
Der todgefränckte Geist sucht andre Wohnung
aus.

Noch nicht gehoffter Fall! Fall nicht gemeiner Let-
chen!

Fall! der den Rhademanth zum Weinen muß erwei-
chen:

Wer diese Trauer/Post mit trocknen Augen hört/
Den hat der Stoa Bahn mehr als zu sehr be-
thört.

So welcket unversehns ein zarter Lilgen Stängel/
An dem Frau Juno selbst verspüret keine Mängel/
Wann strenger Norden/Frost die Gärten über-
reißt/

Und mit erboosten Muth sein Atlas/Blatt er-
greißt.

Wie aber? darff ich wol die Wunden noch vergröß-
fern?

Mit Klagen kan man ja den Schaden nicht verbess-
fern:

Verzeiht/der Freundschaft Band erfordert diese
Pflicht/

Die Tugend und Geblüt statt Eides aufgericht.
So lebte Zaethon mit seinen dreyen Schwestern/
An denen selbst der Neid gar nichts nicht dorffte lä-
stern/

Die

EPICEDIA.

Die Schwestern klagten so des Bruders Unter-
gang/

Als er tod in den Po vom Sonnen- Wagen sanck.
Nim/ edle Ruhme/ dann von deinen treuen Better/
Den letzten Ehren- Danck diß paar Cypressen Blät-
ter/

Die ich vor Wehmut noch versetz' auf deine Bar/
Die mir so heilig ist/ als Pallas Kunst- Altar.
Nimm diesen schwarzen Kranz/ an statt der Myrten-
Krone/

Die Dir Uranie gelangt von ihrem Throne.

Nim diesen letzte Wunsch: Dein Körper ruhe wol/
Bis Er sich mit der Seel' aufs neu verbrüdern sol.
Du aber Edle Seel' ergöße dich im Himmel
In deinem Bräutigam/ entfernt von Welt- Getüm-
mel/

Genieße jener Lust/ die ewig/ ewig blüht/
Die hier kein sterblich Mensch mit seinen Augen
sieht.

Mich dünckt/ ich sehe dich befränkt mit Amaranthen/
Der neue Braut- Schmuck glänzt von schimmern-
den Demanten/

Wie schnell' ist doch bey Dir dein Ubelstand ver-
rauscht:

Ach hätten wir auch so die Sterblichkeit ver-
tauscht!

Ergö

EPICEDIA.

ERgò erat in tatis terrestres linquere partes,
Atqve salutiferi tecta subire poli:
O Te felicem, THEODORA, ô, ANNA,
beatam,

Quæ sic fastidis vana, caduca, solum!
Quippe Tuô indignus fuit ingratisimus orbis
Munere, nî GENITOR, nî GENITRIXq;
fuit.

Vix talem FREIBERGA videt, vix Roma Puel-
lam,

Et talem, credo, vix novus orbis habet.
Tecum habitabat enim Pietas, pulcherrima virtus,
Ac Pietatis amans, non sine laude, decor.
(Flete meæ lacrumæ!) moderatæ gratia lingvæ,
Lux oculi, aut si quid dulcius esse potest.
Ite meæ lacrumæ, quis enim lacrumare recuset?
Materies flendi dignior esse nequit.

Tu tamen, Omnipotens, mœstos solare Parentes,
Corq; tuâ presumprênde, JEHOVA, manû!

ita

Magnum Patronum

pro viribus

erigere

conabatur,

deditissimus cliens

JOACHIM-ERNESTUS SPAN;
p. t. in Academia Jenensi LL. Cultor.

EO

EPICEDIA.

So war es so verschyn den irdnen Theil zu lassen/
Und das gewölbte Dach des Himmels umbzufassen/
Du Seelge Lindnerin. Dir eckelt für der Welt/
Weil Dir das höchste Guth/für allen/wohlgefälle.
Die Welt war dem nicht werth/ die lauter Lindanck zeigt/
Sie war nicht Deiner werth. Nur die/die Dir geneiget/
Die sind betraurens werth. Mein Freyberg hat nicht mehr/
Und Rom bleibt förderhin von solcher Zierde leer/
Die Dir war eingepflant. America gestehet/
Das nun auf seinem Sand' nicht Deines gleichen gehet/
Weil Gottesfurcht bey Dir gewohnt und Frömmigkeit/
Wie auch belobte Schaam. (Flüß immer/ diese Zeit/
Ihr Thränen/wie ihr thut!) das wohl zu reden wissen/
Der Augen helles Licht/ ihr Thränen wolt ihr flüssen/
Siweil ihr über nichts mit Fuge besser flüß/
Als über diesen Tod/ den ihr bethränen müß?
Du aber Zebaoth/ Du Herrscher der Heerschaaren/
Du wirst der Eltern Herz mit Troste selbst bewahren/
Und weil Derselben Herz mit Angst und Weh umbspannt/
So greiffe kräftig zu mit Deiner Vater-Hand.

Hiermit meinete denen höchstbetrüben Eltern
zum Trost/ Seines vorgesezten Bruders
wohlgemeinete Trauer. Gedanken erra-
then und verdeutschet zu haben

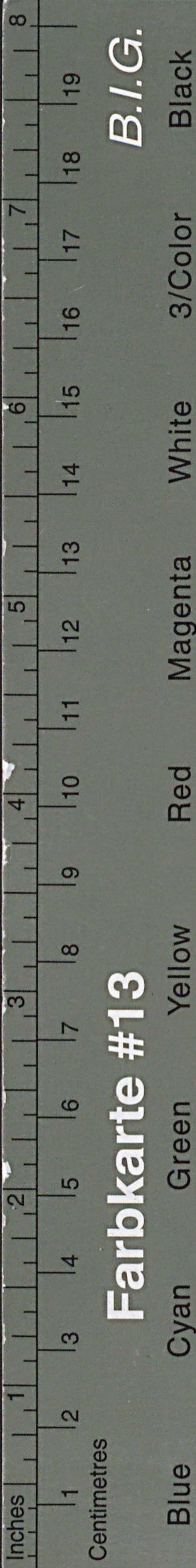
Sigmund = Ernst Span.

E N D E.



X 260 9912

WDA



Die
 im Bräutigam Jesu/
 als
 herklich erfreute/
 köstlich bekleidete/
 zierlich geschmückte } Braut/
 entgegen gehende
 weiland
 Hoch-Ehren-Tugendreiche
 Jungfrau

Rorothea Lindnerin/

Des
 / Besten/ Hochgelahrten

Johann Lindners/

ühmten | Cri-althier/

Mit der auch
 Hoch-Ehren-Tugendreichen
 Frauen

gebahrnen Seyfertin/

gezeigete
 rige Herz-schönste Tochter/
 icken Volkreichen Leich-Bestattung
 den 17. Decembr. 1667.

in der
 urfürstl. S. Begräbnis-Kirche
 zu Freyberg/

dem Cap. 61. v. 10. Esaiæ
 hrten einfältigen Leichen-Sermon
 eingeführet

Durch
 NUM Gottfried Starck/ D.
 n und Superintendenten.

edruckt bey George Beuthern/ 1668.

1527

1978

L

1637
 (61)